Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 53. | Magdeburg, Sonntag den 4. März 1917. | 28. Jahrgang.

Bündnis mit Mexiko?

Die Nachrichten aus Amerika überstürzen und — widersprechen sich. Seit Tagen fand man in der bürgerlichen Presse das anmutende Spiel, daß man Wilson darstellte, als ob er gegen eine gewaltige Opposition der Friedensfreunde zu ringen habe, als ob ihn die Parlamente der Union durchaus nicht bedingungslos auf seinem Kriegspfad folgen wollten.

Jetzt kommt plötzlich die Meldung, daß das Repräsentantenhaus mit 403 gegen nur 13 Stimmen beschlossen habe, die

Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe

zu genehmigen. Die Opposition im direkt gewählten Volkshaus ist also verschwindend gering gewesen, trotzdem man — nach den Telegrammfabriken — gerade von ihr größern Widerstand erwarten durfte. Daß der Senat, deren Mitglieder aus den einzelnen Staatsparlamenten gewählt werden, noch weit folgsamer die Vollmachten erteilen werde, darüber herrschte nirgends ein Zweifel.

Das angebliche Hängen und Würgen, das Verhandeln zwischen Parlament und Regierung um Kriegsvollmachten ist jetzt plötzlich abgebrochen. Der Kongreß hat die Vollmachten mit erdrückender Mehrheit erteilt, und die nächsten Tage können für Deutschland wichtige Entscheidungen bringen. Ein bezeichnendes Licht auf die Vorgänge, die sich in Amerika abspielen, wirft die heute durch Wolff veröffentlichte amtliche deutsche Mitteilung über einen

Bündnisvorschlag an Mexiko.

Die amerikanische Presse enthält nämlich Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar dieses Jahres den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unsrer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeit war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Zutritt eines weitern Gegners zu unsern Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die nähern Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

Auf welche Art und Weise, heißt es in der amtlichen Notiz weiter, die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiet verübt worden zu sein.

Diese amtliche Mitteilung ist natürlich nur eine kühle Abwehr. In Amerika hat aber die Nachricht vom deutschen Bündnisvorschlag an Mexiko ganz ungeheure Aufregung hervorgerufen, nachdem augenscheinlich deutsche Geheimdokumente in die Hände der amerikanischen Regierung geraten waren. Daß man dieses Material in echt amerikanischer Weise ausnutzt, um Stimmung zu machen, ist zu verständlich, als daß man darüber sich verwundern könnte. Wie man arbeitete, beweisen amerikanische Depeschen, aus denen der Korrespondent der Scherlpresse in Rotterdam folgendes Bild zurechtstellt:

Um das letzte Zögern des amerikanischen Kongresses in der Frage der Kriegsvollmachten des Präsidenten Wilson zu überwinden, greift die amerikanische Regierung zu dem außerordentlichen Mittel der Enthüllung eines angeblichen Komplotts, das die deutsche Regierung durch Vermittlung von Mexiko und mit Hilfe von Japan gegen die Vereinigten Staaten angezettelt haben soll. Spaltenlange Depeschen aus Washington berichten über die Entwicklung der Dinge. Wenn man die chronologische Reihenfolge der Meldungen betrachtet, kommt zuerst eine Mitteilung der Associated Preß, die Reuter zufolge das Folgende enthält: Als Deutschland den unbeschränkten U-Boot-Krieg plante, schlug es

Mexiko und Japan ein Bündnis

vor für den Fall, daß die Vereinigten Staaten nicht neutral bleiben würden. Mexiko sollte bei Japan erwirken, daß dieses seine Alliierten im Stiche ließ und sich an dem Angriff gegen Amerika beteiligte. Als Lohn sollte Mexiko Deutschlands finanzielle Unterstützung sowie Texas, Neumexiko und Arizona, weiter seinen Anteil an den Bedingungen des siegreichen Friedens haben, den Deutschland erreichen würde. Die Regelung der Einzelheiten wurde dem deutschen Gesandten in Mexiko, v. Eckardt, überlassen, der in einer von Staatssekretär Zimmermann unterzeichneten Anweisung vom 19. Januar beauftragt wurde, Carranza ein Bündnis mit Mexiko vorzuschlagen und ihm anheimzustellen, daß Mexiko Japan in die Verschwörung hineinziehen solle. Jene Anweisung wurde Herrn v. Eckardt von dem Botschafter Grafen Bernstorff zugestellt, der damals sich eben anschickte, mit freiem Geleit nach Hause zurückzukehren. Deutschland stellte es Mexiko gegenüber so dar, als ob England geschlagen sei und als ob Deutschland durch den unbeschränkten U-Boot-Krieg die Welt beherrschte. Eine Abschrift der Anweisung sei in den Händen der amerikanischen Regierung.

Die Verbreitung dieser Nachrichten im Lande mußte natürlich ihre Wirkung üben. Man kann in Amerika natürlich ebensowenig wissen wie im deutschen Publikum, ob all die Angaben stimmen. Aber sie sind dort drüben geglaubt und dementsprechend bewertet worden. Daß die Möglichkeit eines Krieges im eignen Lande die öffentliche Stimmung ganz anders beeinflußt, als die Beteiligung an einem überseeischen Abenteuer, wissen wir hierzulande aus eigner Erfahrung. Und so ist es denn durchaus begreiflich, daß der Kongreß den unter Menschlichkeitsphrasen versteckten imperialistischen Forderungen Wilsons zugestimmt und — zunächst wenigstens — die Bewaffnung der Handelsschiffe genehmigt hat.

Diese Forderung kleidete der Präsident bekanntlich in Redewendungen ein, die von dem Recht Amerikas, seien Handel zu treiben, mit starker Hand zu schützen, klangvoll ertönen.

Dem Kenner der Geschichte des Seekriegs stellt sich die Sache aber wesentlich anders dar. Wenn auf dem Gebiete des Seekriegs überhaupt ernsthaft von Völkerrecht oder wenigstens von Einhaltung des Völkerrechts die Rede sein kann, so war es der wichtigste Fortschritt, der in dieser Hinsicht im Seekrieg gemacht wurde, daß sich etwa in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Kriegsschiffe und Handelsschiffe

schärfer zu scheiden begannen. Denn noch in den Kriegen der Königin Elisabeth von England, auch in den späteren Seekriegen der Niederlande waren die Kriegsschiffe von den Handelsschiffen nicht technisch und sachlich unterschieden, waren im Grunde bewaffnete Handelsschiffe wie die der Hanse. Allerdings bildete während des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Kaperfahrzeug ein Mittelding zwischen dem Kriegsschiff und dem Handelsschiff, und der Unterschied gegen die Kriegführung in den Tagen der Elisabeth bestand im Grunde nur darin, daß die Mischung von Seeraub und Krieg, von Plünderung auf eigne Rechnung und Waffentat im Dienste des Staates, die das Wesen der Seehelden der großen Elisabeth ausmacht, später von den Tagen Ludwigs 14. bis zum Pariser Kongreß vom Jahre 1856 an die Ausstellung eines zum Kapern berechtigenden Briefes gebunden war.

Der berühmte Satz des Pariser Kongresses, daß

die Kaperei verboten

sei und verboten bleibe, brachte den neuen Grundsatz in die Kriegführung zur See, daß fortab nur noch mit militärischen Mitteln der Streit zu Wasser ausgefochten werden sollte. Nur eine Abschwächung, nicht ein Durchbruch dieses Grundsatzes war es, wenn dann doch von den verschiedenen kriegführenden Mächten sogenannte Hilfskreuzer ausgerüstet wurden, das heißt, wenn man daranging, um die Handelsschiffahrt des feindlichen Staates wirksamer bekämpfen zu können, besonders schnelle und auch sonst geeignete Kauffahrteischiffe für den Seekrieg zu bewaffnen.

Hierbei mußten aber gewisse Bedingungen erfüllt werden, welche die rechtliche Verwandlung eines Handelsschiffes in ein Kriegsschiff in sich schlossen. Der Befehlshaber des Hilfskreuzers mußte mit seinem Namen in der Offiziersliste des kriegführenden Staates stehen, auf dem Hilfskreuzer mußte das Kriegsrecht in Geltung sein. Damit war ausgesprochen, daß sich ein Hilfskreuzer gegen die feindliche Handelsflotte nicht anders, das heißt unter der Beachtung derselben Kriegsregeln verhalten würde wie jegliches andre Kriegsschiff. Alle Kriege hindurch, die dem Pariser Kongreß folgten, wurden die Bestimmungen über die Hilfskreuzer eingehalten. England machte jedoch schon vor dem Weltkrieg den ersten Schritt, die allgültige Regel zu beseitigen. Bereits im Jahre 1913 sprach Churchill den Gedanken aus, die Handelsschiffe, die mit der Zufuhr der Nahrungsmittel für England beauftragt würden, auf dem Hinterdeck mit zwei Geschützen zu versehen.

Gegen diese Maßnahme erhob sich außerhalb Englands schon damals

vielfach warnender Widerspruch.

England, so machte man geltend, setze damit die Mannschaft eines solchen bewaffneten Handelsschiffs der Gefahr aus, nach Kriegsrecht so behandelt zu werden, wie man Freischärler behandelt. Die Ausrede, daß eine Bewaffnung der Handelsschiffe so beschränkter Art nur der Verteidigung dienen könne, bedeutete wenig, denn was in jedem einzelnen Falle Verteidigung oder Angriff ist, bildet meist Gegenstand einer zwiespältigen Auslegung.

Im Kriege gewann dann das bewaffnete Handelsschiff eine sehr ernstliche Bedeutung. Nicht eigentlich durch Erfolge, die es gegen die Unterseeboote, wider die seine Bewaffnung eigentlich gerichtet war, erfochten hätte, sondern dadurch, daß es die Unterseeboote nötigte oder veranlaßte, zu immer schärferer Ausnutzung der ihnen gebotenen Mittel und Waffen zu schreiten. Denn in der Tat blieb es ja auch nicht bei einem rein verteidigungsweisen Vorgehen der Handelsschiffe, viele suchten

das Unterseeboot zu rammen,

durch Ueberfahren zu zerschneiden — dem Zuge folgte nun, wie in jedem Kriege, der Gegenzug.

Der Einwand, daß die Unterseeboote durch ihre besondere Art ein Verhalten, wie es die Handelsschiffe gegenüber den Kreuzern beobachteten, sich widerstandslos durchsuchen zu lassen, verböten, ist schon deshalb wenig stichhaltig, weil die bewaffneten Handelsschiffe vielfach die waren, die angefangen haben, zu einer Zeit, wo die Unterseeboote, wenigstens dem Grundsatz nach, die Verfahrungsweise des Kreuzers einhielten.

Sieht man aber auf die Sache selbst und auf den Zusammenhang, in den das bewaffnete Handelsschiff im Verlauf der Seekriegsgeschichte tritt, so kann man schwerlich anders urteilen, als daß wir nun zu den Kampfsitten des 16. Jahrhunderts zurückgekehrt sind, daß das bewaffnete Handelsschiff den Krieg zu Wasser zu einem Kampfe aller gegen alle macht. Es ist für Wilson bezeichnend, daß er eine der bedenklichsten Maßnahmen der englischen Admiralität, noch bevor der Form nach der Krieg eröffnet ist, aufgreift, daß er eine der Ursachen und Werkzeuge der äußersten Verwilderung des Kampfes auf den Meeren als ein Mittel hinstellt, welches Recht, Menschlichkeit und Friedensneigung ihm in die Hand gedrückt hätten. —

Im Flugzeug über Kairo.

Den nachstehenden interessanten Bericht eines deutschen Fliegers entnehmen wir der „Vossischen Zeitung“:

Da gemeldet worden war, daß in der Umgegend von Kairo sich große Truppenausbildungslager befanden, erhielten wir den Auftrag, diese Truppenlager sowie Bahnhofsanlagen und Flugplätze des Feindes in Kairo mit Bomben zu belegen. Damit konnten wir gleich einen praktischen Gegenbeweis gegen die englischen Lügenmeldungen erbringen, die sich rühmten, durch Bombenangriffe unsern Flughafen zu einer Verlegung um 100 Kilometer nach Osten gezwungen zu haben. Vorher hatten wir schon die Truppenlager am Suezkanal, Suez, Ismailia und Port Taufik besucht, jetzt sollte Kairo selbst an die Reihe kommen.

Die Entfernung von unserm Flughafen zum Ziele beträgt 380 Kilometer Luftlinie. Wir mußten uns also für etwa 800 Kilometer Betriebsstoff mitnehmen. (Die Luftlinie Berlin—Paris beträgt 840 Kilometer.) Die Vorbereitungen hierzu waren rasch beendet, und bei sonnenklarem Wetter stand eines Morgens unsre Maschine startbereit.

„Auf Stand 1380 Touren!“ Ein zufriedenes Kopfnicken des Flugzeugführers; ein Blick, ob die Startbahn frei war, und mit einem herzlichen „Glückab“ der andern Besatzungen erhob sich die „Kairomaschine“ in die Lüfte und nahm nach einer eleganten Rechtskurve Kurs Westsüdwest

auf den Suez-Kanal zu.

Bis 2000 Meter Höhe herrschte nicht unerheblicher Gegenwind, der jedoch in größeren Höhen geringer wurde. Nach kaum halbstündiger Flugdauer wurde in 2200 Metern Höhe das überaus zerklüftete Magara-Gebirge überflogen; bald verschwanden die kleinen weißen Zelte der eignen Vorposten; wir befanden uns hinter den englischen Linien. Bei der in der afrikanischen Wüste herrschenden klaren Sicht waren schon im Nordwesten die Molen von Port Said, geradeaus im Westen der Große und Kleine Bitter-See in ganz himmelblauer Färbung erkennbar und im Südwesten der tief dunkelblaue Meerbusen von Suez; der Kanal selbst zeichnete sich nur als dünner Streifen ab.

Gegen ½11 Uhr vormittags waren die großen, nahezu leeren Truppenlager südöstlich Ismailia hinter uns und in 3000 Metern Höhe wurde der Leuchtturm im Großen Bitter-See überflogen.

In einem der Lager war bereits ein weißer Pfeil nach Westen weisend ausgelegt, als Richtungsweiser für die zur Verfolgung gestarteten englischen Flugzeuge: also

erkannt und angemeldet waren wir.

Im Großen Bittersee außerhalb der Kanalfahrrinne unterbrachen zwei große Dampfbagger urplötzlich ihre Arbeit durch verdächtiges scharfes Beidrehen nach Back- und Steuerbord, um einem vermuteten Bombenangriff zu entgehen.

Der Suezkanal war überflogen, zwei Wegweiser zeigten nun in der hart am Kanal beginnenden öden Wüste Afrikas den weiteren Weg nach Aegyptens alter Hauptstadt; im Norden, rechts unten, der Ismailia-Kanal, der Kairo mit Süßwasser versorgt, im Süden, links unten, die ehemalige, jetzt abgebaute Bahnstrecke Suez—Kairo und die beinahe nebenher laufende Pilgerstraße Mekka—Kairo. Eigenartig nimmt sich die scharfe Trennung zwischen dem überaus fruchtbaren Nildelta und der gelben Sandwüste durch den Ismailia-Kanal aus. Bis dicht an das nördliche Ufer des Kanals erstrecken sich die herrlich grünenden Felder und Wiesen, von Kanälen und Flußarmen des Nils und kleinen Bächen durchzogen, und nur wenige 100 Meter südlicher, jenseits des Süßwasserkanals, ist die Bewässerungsgrenze des Niles, und es beginnt die unfruchtbare eintönige gelbe Sandwüste Afrikas.

Der Djebel Awabed — eine kleine, in der platten Ebene scharf markierte Erhebung — war querab im Süden, als durch den Flimmerkreis des sich drehenden Propellers am westlichen Horizont ein auffällig schwarzer Punkt in der eintönig gelben Wüste sichtbar wurde, hinter dem sich

zwei riesige dunkle Dreiecke

erhoben. Ein kurzer Vergleich zwischen Gelände und Karte. Kein Zweifel mehr, der schwarze Punkt war die Hauptstadt Aegyptens mit den beiden mächtigen Pyramiden von Gizeh im Hintergrund. Ein kräftiger Schlag auf die linke Schulter meines Flugzeugführers und ein freudiger Zuruf:

„Geradeaus, links am Motor vorbei, Kairo! Die beiden Dreiecke sind die Pyramiden, hier links der Nil, die Nordecke von Kairo anfliegen!“

Aus 3200 Metern Höhe war Kairo auf zirka 75 Kilometer Entfernung bereits gesichtet worden. Wir waren wie gebannt von dem herrlichen Bilde, das sich aus grauem Dunste immer klarer entwickelte. Alle Gefahren des weiten Fluges, bevorstehende Luftkämpfe und einer Beschießung durch Abwehrgeschütze, alle Sorge, ob der brave Mercedes-Motor bis zum Heimathafen durchhalten würde, waren vergessen.

Von den östlichen Vorstädten Kairos fiel besonders Neu-Heliopolis mit seinen modernen Palästen und herrlichen Anlagen auf; schnell wurde die Stadt — eine Gründung des Königs der Belgier — photographiert, ebenso die großen Standlager nördlich und südlich der Vorstadt. In diesen Ausbildungslagern der Söldner Englands herrschte nur wenig Leben.

Infolge der schwachen Belegung der aus Hunderten von festen Schuppen bestehenden Lager sparten wir unsre Bomben. Auch der Flugplatz bei Neu-Heliopolis lag wie ausgestorben da, kein Flugzeug war außerhalb der Hallen zu sehen. Somit war der riesige Hauptbahnhof mit seinen großen Nebenanlagen das lohnendste Ziel für unsre Sprengbomben!

11.40 Uhr vormittags waren wir senkrecht

über den östlichen Häusern der eigentlichen Stadt.

Der Bahnhof wurde bei schwachem Gegenwind angeflogen und — eine Bombe nach der andern verließ das Flugzeug.

Weiter ging es in westlicher Richtung direkt auf die Gizeh-Pyramiden zu. Die Sphinx, das Pyramidenhotel und andre Einzelheiten wurden deutlich erkennbar; auch hier, nördlich der Pyramiden, befanden sich ausgedehnte Lager. Ueber der Nilbrücke machte unser Flugzeug eine stolze weitausholende Kurve, inzwischen wurden Aufnahmen von den Pyramiden, der Nilbrücke, dem Bahnhof und der eigentlichen Stadt gemacht. Um 12 Uhr mittags flogen wir mit genau östlichem Kurse über das Araberviertel Kairos in Richtung auf Suez fort.

Noch lange weilten unsre Blicke auf Kairo mit seinen Moscheen, Neu-Heliopolis mit seinen Prachtbauten, auf den Pyramiden am Westufer des Niles; gleichzeitig suchte jeder mit scharfen Augen nach feindlichen zur Abwehr gestarteten Flugzeugen. Kein Vickers, kein Avro zeigte sich, der Bombenangriff schien auch den Fliegern in Neu-Heliopolis überraschend gekommen zu sein.

In schnellem Fluge mit Rückenwind näherten wir uns gegen 2 Uhr 45 Minuten nachmittags wieder dem Kanal im Norden der Stadt Suez, absichtlich einen andern Rückweg wählend, um den Verkehr im Kanal selbst, im Hafen Port Taufik und auf der Reede von Port Ibrahim festzustellen. Die Nerven waren bis aufs äußerste gespannt, in der bestimmten Erwartung, daß die alarmierten englischen Flugzeuge versuchen würden, uns beim Ueberfliegen des Kanals den Rückweg abzuschneiden. Aber siehe da, öde und verlassen lag

der Flugplatz von Suez

in der Mittagshitze, beide Zelte der dort stationierten Flugzeuge waren geschlossen, nichts deutete darauf hin, daß ein Flugzeug gestartet war. Entweder waren die Mitglieder des Royal-Flying-Corps vom Sonntagsausflug nach Kairo noch nicht zurückgekehrt oder der Fliegeralarmdienst hatte nicht funktioniert. Denn um 1 Uhr nachmittags waren wir bereits 3½ Stunden hinter der englischen Front und über 2 Stunden westlich des Suez-Kanals gewesen. Um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde der Kanal hart nördlich Suez, ungestört durch Abwehrfeuer und feindliche Flieger, überflogen; wir sahen uns getäuscht in der Annahme, daß von den Flugplätzen Kantara, Ismailia und Suez Flugzeuge zu unsrer Verfolgung oder Sperrefliegen am Kanal gestartet wären.

Erst als wir das Magara-Gebirge und damit unsre Vorposten erreicht hatten, sah man die Blitze einer Signallampe in Richtung auf uns aus einem feindlichen Zeltlager aufleuchten; vielleicht waren noch in letzter Minute Flugzeuge hinter uns hergeschickt, die mit Funkentelegraphie geleitet wurden. Um 4 Uhr nachmittags landeten wir glatt im Heimathafen.

Der englische Heeresbericht meldete am nächsten Tage: „Beim Luftangriff auf Kairo am 13. 11. wurden 16 Personen getötet, 38 verwundet. Der Materialschaden ist gering.“ —

Was der Krieg bringt.

Rege Kampftätigkeit.

Der nur in einem Teil unsrer Auflage veröffentlichte gestrige deutsche Tagesbericht hatte folgenden Wortlaut:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsre Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unsrer Hand.

Im Ancregebiet dauerten Zusammenstöße im Vorfeld unsrer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländer-Nester bei Sailly wurden 30 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Beauraing holten unsre Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Oestlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narocz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem obern Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, ein Offizier, 170 Mann Gefangene und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In fünfmaligem, [illegible] Ansturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der [illegible] wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Im ihrem Abendbericht teilte die deutsche Heeresleitung mit: Von einem, örtlich begrenzten Gefecht an der Arras-Front abgesehen, ist Besonderes vom Westen und Osten nicht gemeldet. In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schneefall die Gefechtstätigkeit ein. —

* * *

Der Seekrieg.

Wiederum 65 000 Tonnen versenkt. Der deutsche Admiralstab meldet: Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Eins dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Boot-Falle eingerichteten Tankdampfer mit vier [illegible] Geschützen, der [illegible]. [illegible] U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boot-Falle und einen hinzukommenden U-Boots-Jäger der „Forglove“-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf den Forglove erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind unter anderem vernichtet: 8800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Getreide, 3900 Tonnen Leinsamen, ferner etwa 15 000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stückgut, 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800 Tonnen Erdnüsse. —

Versenkt wurden der englische Dampfer „Wattsfield“ (2912 Tonnen), die englischen Barken „Galgorm Castle“ (1596 Tonnen) und „Lucerne(?)“ (1416 Tonnen), die italienischen Dampfer „Prudenza“ (3307 B.-R.-T.) und „Cremona“ (3132 B.-R.-T.), der italienische Segler „Assunta 5“, der russische Schoner „Mery“, der norwegische Dampfer „Sjöstad“ (1155 Tonnen), der holländische Segler „Maria Adriana“ und der englische Motorschoner „Tervoon“. Die amtliche französische Liste der versenkten Schiffe meldet am 26. Februar: den holländischen Segler „Albergina“, den russischen Dampfer „Tammerfors“, den griechischen Dampfer „Victoria“, den englischen Dampfer „Stranby“, weiter den französischen Dampfer „Lamentin“ (378 Tonnen), den englischen Dampfer „Hanna Cromwell“ (151 Tonnen) und den englischen Dampfer „Tritonia“ (4445 Tonnen). Ferner wurden versenkt: der englische Dampfer „Burnby“ (3665 Tonnen), der französische Dampfer „Jacques“ (2917 Tonnen), der französische Schoner „Kleber“ (277 Tonnen) und der griechische Dampfer „Victoria“ (1588 Tonnen).

Lockende Belohnung. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ fordert eine Zuschrift an die „Times“ eine Belohnung von 20 Pfund Sterling für jeden an Bord eines Schiffes, der den Kapitän zuerst auf ein feindliches U-Boot aufmerksam macht. —

* * *

Vom Ministerstürzen.

Ferdinand in Schillers „Kabale und Liebe“ will hingehen und der Welt erzählen, wie man Präsident wird. Das Kapitel, wie man aufhört, Minister zu sein, ist nicht weniger reizvoll. Die verschiedensten Parteien und Strömungen in Deutschland [illegible] sich, jede nach ihrer Weise, mit diesem Thema herum.

Im Reichstag hat am Freitag der Fortschrittler Haußmann Näheres zu erzählen gewußt von der großen Verschwörung im Hotel Adlon, deren Ziel, wie man jetzt durch ihn erfährt, nichts Geringeres war, als Herrn von Bethmann aus seinem Amte zu entfernen und ihn durch — Hindenburg zu ersetzen. Die Herren haben eine alleruntertänigste Bittschrift an den Kaiser aufgesetzt, in der sie um die Entlassung des Reichskanzlers ersuchten, von dem sie sagten, daß er sich den Haß der sonst königstreuen Kreise zugezogen hätte. Alleruntertänigste Promemorien zu verfassen soll man freilich niemand verargen, der an solchen Stilübungen Gefallen findet. Aber es ist doch für das ganze deutsche Volk eine beschämende Vorstellung, daß das deutsche Schicksal und damit das Schicksal von der Laune abhängen könnte, in der solche Bittschriften gelesen werden.

Immer wieder muß man an „Kabale und Liebe“ denken (wobei man von der Liebe allerdings füglich absehen kann). Denn das Milieu der Kirdorf, Knorr, Graf Hoensbroech, Fürst Salm-Horstmar usw. erinnert doch allzusehr an die Figuren des Sekretarius Wurm und des Hofmarschalls von Kalb. Ein seltsames Gemisch von Schlauheit und Dummheit enthüllte doch der säuberlich gedruckte Plan, Herrn v. Bethmann dadurch zu beseitigen, daß man ihn in Gegensatz zu Hindenburg bringe. „Die Zukunft unsres Volkes und seiner Fürstendynastien (auf die kommt es den Herren offenbar besonders an) fordert die Herbeiführung dieses Gegensatzes.“ Das Gegeneinanderausspielen und Gegeneinanderhetzen einflußreicher Persönlichkeiten gehört von alter her zu den probatesten Mitteln der höfischen Intrige. Nur muß man sich fragen, wie dieses Maulwurfstreiben überhaupt noch in unsre „große Zeit“ hineinpaßt, und was für Leute es sein müssen, die mit solchen Mitteln die Weltgeschicke nach ihrem Willen zu leiten gedenken.

Herr Haußmann hat denn auch ganz richtig die Haltung geschildert, die die konservative Partei diesen Treibereien gegenüber eingenommen hat. Sie hat sich hinter den Busch gelegt und abgewartet, wie die Sache läuft. Gelang sie, so kam sie obenauf; mißlang sie, so war sie es nicht gewesen. Entzückend ist die Bemerkung in dem Briefe des Grafen Westarp an die Einlader, zurzeit seien solche Veranstaltungen nicht angängig! Der Führer der konservativen Reichstagsfraktion hat sich da als Muster diplomatischer Vorsicht und taktischer Voraussicht gezeigt. Er wäscht seine Hände in Unschuld, unterläßt aber fürsorglich alles, was das Mißlingen des Planes gefährden könnte. Er weiß, daß in einer Zeit, in der jede Uneinigkeit an leitenden Stellen eine Katastrophe über das deutsche Volk heraufbeschwören kann, eine Clique daran arbeitet, diese Uneinigkeit zu säen, sie künstlich herbeizurufen — aber wie höflich behandelt er diese Clique und wie diskret behandelt er ihren Plan! Das sind die Leute, die über Umsturz schreien!

So plump aber der Versuch seiner Durchführung ist, so richtig ist der Plan in seiner Idee. Denn gelänge es wirklich den Herren aus dem Hotel Adlon, den Reichskanzler zu stürzen, so würde sein Nachfolger sicher doch nicht gegen sie regieren können. Er würde durch das Schicksal seines Vorgängers gewarnt sein und die erfolgreichen Kanzlerstürzer als eine Macht anerkennen müssen, die respektiert sein will. Jede politische Richtung muß danach streben, eine Regierung in ihrem Sinne herbeizuführen, und sie muß alle sachlichen und persönlichen Widerstände, die sich ihr entgegenstellen, niederzukämpfen versuchen.

Die sozialdemokratische Partei bekennt sich ungescheut zu dieser Taktik. Aber als demokratische Partei, als Volkspartei unterscheidet sie sich in der Wahl ihrer Mittel sehr wesentlich von der Verschwörerge-

sellschaft um Kirdorf. Nicht durch höfische Kabale und Intrigenspiel hinter den Kulissen, sondern in aller Oeffentlichkeit, durch den Druck der Volksstimmung, das Schwergewicht der Mehrheit, sucht sie ihr Ziel zu erreichen. So hat in derselben Etatsdebatte; in der die Machenschaften der Adloniter enthüllt wurden, Genosse Scheidemann dem preußischen Landwirtschaftsminister, Freiherrn v. Schorlemer, offen die schärfste Fehde angesagt. Er hat sich damit aber merkwürdigerweise eine Rüge des Arbeitsgemeinschaftlers Henke zugezogen, der unter dem lebhaften Beifall der Rechten erklärte, an dem Sturz des Landwirtschaftsministers liege ihm gar nichts, denn dann komme doch ein andrer nach. Das ist eine merkwürdige revolutionäre Logik. Die Kraft volkstümlicher Stimmungen mag heute vielleicht noch nicht dazu ausreichen, einen preußischen Minister zu beseitigen. Ist das aber der Fall, so müssen wir das im Gegensatz zu Henke sehr bedauern, und wir wollen alles daransetzen, daß es anders wird. Denn was vorhin von der politischen Folgerichtigkeit des Ministerstürzens gesagt worden ist, das gilt auch hier. Gelingt es erst einmal einer Volksbewegung Minister und Regierungen zu stürzen, dann werden die Nachfolger durch die Erfahrungen der Vorgänger gewitzt sein und nicht übermütig mit einer politischen Macht anbinden, von der, wie sie wissen, ihre ganze Herrlichkeit abhängt.

Wenn die Sozialdemokratie die Ministerstürzerei von rechts entschieden bekämpft, so tut sie es wirklich nicht deshalb, weil sie das Ministerstürzen an sich für einen Verstoß gegen die gottgewollte Ordnung hielte und weil sie in Treue und Inbrunst den derzeit regierenden Machthabern ergeben wäre. Alles was sie will, ist das: Sie will verhindern, daß an die Stelle der derzeitigen Regierung eine andre gesetzt werde, die sich dem Einfluß des Volkswillens noch mehr entzieht als die gegenwärtige. Böte sich aber heute oder morgen Gelegenheit zu einer umgekehrt gerichteten Entwicklung, das heißt, könnte die gegenwärtige Regierung durch eine volkstümliche ersetzt werden, so würde sich die Sozialdemokratie sofort des Wortes von Bethmann-Hollweg erinnern: Die Sentimentalität haben wir verlernt. —

* * *

Arbeiterausschüsse für Kriegsgefangene.

Seit einigen Tagen regt sich besonders die konservative Presse darüber auf, daß die Kommandantur des Gefangenlagers in Wahn an die Unternehmer, die eine größere Zahl von Kriegsgefangenen beschäftigen, das Ersuchen gerichtet hat, aus den Kreisen der Gefangenen Arbeiterausschüsse zu bilden, um in wöchentlich abzuhaltenden Besprechungen die Ansichten, Wünsche und Beschwerden der Kriegsgefangenen kennenzulernen. Verschiedene Unternehmerorganisationen haben dagegen lebhaften Einspruch erhoben, und die „Post" erklärt, sie erwarte, daß diese Vorstellungen dazu führen werden, den eigenartigen Plänen der Kommandantur in Wahn ein Ende zu machen. Der Kriegsminister hat denn auch bereits im Reichstag die Bildung solcher Ausschüsse als „Unfug" bezeichnet.

Wir wünschen im Gegenteil, daß die Anordnung in Kraft bliebe. Die sprachlichen Schwierigkeiten machen den Kriegsgefangenen an sich schon die Vertretung ihrer berechtigten Interessen außerordentlich schwer, und es kann nur dazu beitragen, Unstimmigkeiten zu vermeiden oder hintanzuhalten, wenn den Kriegsgefangenen die Möglichkeit gegeben wird, Ausschüsse zu bilden, in denen ihre Ansichten und Wünsche besprochen werden können.

Der Hinweis darauf, daß die deutschen Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland solche Vorzüge nicht genießen, kann jedenfalls nicht ernstlich dagegen ins Feld geführt werden, daß solche Arbeiterausschüsse für Kriegsgefangene errichtet werden. Diese Kriegsgefangenen werden in Deutschland als Arbeiter verwendet, sind in Bergwerken usw. tätig, erhalten eine genau festgesetzte Entlohnung und müssen die Möglichkeit haben, ihre Wünsche durch Organe vertreten zu sehen, zu denen sie auch unbedingtes Vertrauen haben können. —

* * *

Eine Bewertung des Kongogebiets.

Bei einem Teile der deutschen Kolonialpolitiker gilt es als ausgemachte Sache, daß uns der Friede auch den Besitz des belgischen Kongogebiets bringen müsse. Es ist unter diesen Umständen von Interesse, die Bedenken zu beachten, die ein Kenner dieses Gebiets, Professor Mense (Marburg), ins Feld führt. Neben der Malaria wütet am Kongo eine andre, noch viel schlimmere Seuche, die Schlafkrankheit, über deren verheerende Wirkung Professor Mense sagt:

Dörfer sterben dort in den Brennpunkten der Seuche aus, ganze Landschaften veröden, von einzelnen Stämmen bleiben nur elende Landstreicher übrig. Der eben beginnende Pflanzungsbetrieb muß stellenweise wegen Hinsiechens der Arbeiterschaft eingestellt werden, die Kautschukkammer verkommen hilflos im Busch, wo es von Blut saugenden oder Krankheitsgift einimpfenden Stechfliegen wimmelt. Im französischen Ubangigebiet verlieren die Bootsmannschaften der Gesellschaften in 3 Monaten etwa die Hälfte ihres Bestandes. Zahlreiche Posten und Missionsstationen sind schon aufgegeben worden....

Wir können sicher sein, daß in einem Drittel des Kongogebiets nach dem Kriege nicht nur nichts zu holen, sondern sehr viel zuzusetzen sein wird, und daß fast der ganze Rest nur durch Millionenaufwand geschützt werden kann. Woher soll das Geld, der große Stab von Aerzten und das Heer von Hilfsärzten kommen?

Man sollte allerdings voraussetzen, daß Deutschland auf dem Gebiete der Kolonialpolitik genügend Erfahrungen gesammelt hat, um zu verhüten, daß neue wertlose Gebiete erworben werden. —

Vom Leben auf dem Lande.

In einer einzigen Nummer des „Hannoverschen Couriers" finden sich die folgenden drei Meldungen:

Nörten, 20. Februar. Im Nachbarort Bishausen räumten Diebe dem Bahnwärter Lüddecker nachts die Wurstkammer vollständig aus, nahmen außerdem noch mehrere Brote, Butter und Kartoffeln mit, die sie auf einem Schlitten, den sie einem Nachbar entwendeten, fortschafften.

Oldenburg, 20. Februar. Eine fette Beute machten Einbrecher, die dem Brinkbesitzer Dietrich Mahlstedt in Varrel einen nächtlichen Besuch abstatteten. Vierzehn ganze Speckseiten, vier Schinken und etwa dreißig Mettwürste fielen den Spitzbuben in die Hände. In Säcken schafften die Diebe ihren wertvollen Raub fort.

Brockhagen (Westf.), 20. Februar. Ein Hamsterlager, das man bei einem Viehhändler in Sandforth entdeckte, enthielt u. a. 57 geräucherte und 18 gesalzene Schinken, 37 Leberwürste, 161 Plockwürste. Mit vielen andern aus unerlaubten Schlachtungen herrührenden Fleischwaren wurden die Herrlichkeiten beschlagnahmt. Auch wurde festgestellt, daß die vorhandenen Schweine bestes Roggenschrotfutter (!) erhielten.

Daß die Dörfler, die nicht ständig zum Fleischer gehen können, einen gewissen Vorrat haben müßten, läßt sich hören. Aber diese zufällig entdeckten riesigen Hamsterlager beweisen doch, daß manche Leute auf dem Lande heute noch genau so reichlich essen wie in Friedenszeiten. —

* * *

Volksschulwesen.

Das Preußische Abgeordnetenhaus hat am Freitag nach Beendigung des Kapitels „Höhere Lehranstalten" die Debatte über das Kapitel Volksschulwesen begonnen. Wenn es auch die Redner, die bisher zu Worte gekommen sind, — der Freikonservative Oelze, der Freikonservative Frhr. v. Zedlitz und der Nationalliberale Dr. v. Campe —, an Anregungen der verschiedensten Art nicht haben fehlen lassen, so ist die grundsätzliche Kritik an unserm Volksschulwesen von keiner Seite geübt worden. Uebereinstimmung herrschte zwischen allen Rednern darüber, daß der Aufstieg von befähigten Schülern aus der Volksschule in die höhere Schule erleichtert werden müsse.

Auch der Minister stellte sich auf diesen Standpunkt. Aber von der Einheitsschule wollen insbesondere die Konservativen nichts wissen. Frhr. v. Zedlitz bezeichnete die Einheitsschule ausdrücklich als ein nebelhaftes Gebilde. Sympathischer steht dieser Idee der nationalliberale Redner gegenüber. Voraussichtlich wird das Problem der Einheitsschule in der weitern Debatte, die am Sonnabend beendet werden soll, noch eine umfangreichere Rolle spielen, weil erst dann die Redner der Linken zu Worte kommen. —

* * *

Kopenhagen im Kriege.

In Kopenhagen, schreibt der Kopenhagener Berichterstatter des „Stockholms Dagblad", lebt man wie in der Hauptstadt eines kriegführenden Landes. Ganz plötzlich sind eine Reihe von Verfügungen und Einschränkungen getroffen worden, wie sie ja auch Stockholm in Kürze zu gewärtigen hat. Weil aber alles mit einem Schlage kam, so stand zu befürchten, daß eine Panik wie im Sommer 1914 ausbrechen würde. Auch hier auf neutralem Boden haben durchgreifende Veränderungen Platz gegriffen. Nach 9 Uhr darf in den Lokalen nichts Warmes mehr verabfolgt werden und um 11 Uhr muß Schluß gemacht werden. Der Straßenbahnverkehr ist eingeschränkt und hört mehrere Stunden früher auf als bisher.

Die Lichtspieltheater dürfen nur noch an bestimmten Nachmittagsstunden geöffnet sein. Karnevalsbelustigungen sind verboten, desgleichen alle öffentlichen oder halböffentlichen Vergnügungen. Nach 11 Uhr ist Kopenhagen eine dunkle, stille Stadt genau so wie die großen Hauptstädte der kriegführenden Länder. Das geräuschvolle Leben, besonders das Nachtleben der „Gulaschperiode" — den Gulaschkonserven verdanten bekanntlich eine ganze Anzahl von Kopenhagenern ihren ungewohnten Reichtum — konnte keinen plötzlicheren Schluß bekommen.

Die Theater glauben vorläufig noch nicht, wirkliche Konflikte befürchten zu müssen, doch ist es natürlich unausbleiblich, daß ihre Einnahmen zurückgehen. Das Königliche Theater hat seine billigen Nachmittagsvorstellungen eingestellt.

Zum Glück hat man die neuen Verordnungen mit Ruhe und Verständnis für den Ernst der Lage aufgenommen. Eine Anzahl vermögender Familien, die gerade Einladungen zu Abendgesellschaften und Bällen verschickt hatten, luden schleunigst ihre Gäste wieder aus. Das private Leben wird eben in diesem Winter genau so still werden wie das öffentliche. Ein bißchen mehr Ernst in der Gesellschaft kann aber sicher nicht schaden. . . . —

* * *

Notizen.

Deutschlands Aushungerung. Im englischen Unterhaus fragte Brookes, ob das Ergebnis der schärfern Blockade sich als befriedigend darstelle und in welcher Richtung sie besonders bemerkenswert sei. Cecil erwiderte, in den letzten Monaten sei seiner Meinung nach keine wesentliche Menge von Waren, die nach Skandinavien und Holland eingeführt wurde, nach Deutschland hindurchgegangen. Auch sei keine Ausfuhrware für überseeische Gebiete von Deutschland durch jene Länder gegangen. In jüngster Zeit sei als Ergebnis der Verhandlung mit den neutralen Ländern die genannte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Deutschland beträchtlich zurückgegangen. Was das Ergebnis anbetreffe, so sei es schwierig, darüber etwas Gewisses zu sagen. Er glaube aber, daß man sicher sagen könne, daß nunmehr ein ernster Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen andern Bedarfsartikeln von äußerster Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eingetreten sei. —

*

Rückkehr verschleppter Ostpreußen. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm, daß ein Teil der von den Russen bei ihrem schnellen Rückzug aus Ostpreußen verschleppten Einwohner jetzt von der russischen Regierung freigegeben und auf der Heimreise in Stockholm eingetroffen sei, im ganzen 160 Personen, darunter 80 Kinder unter 6 Jahren. Das deutsche Konsulat sorge für ihre Verpflegung und Unterbringung bis zur Fortsetzung ihrer Reise.

Ein liberaler Fideikommiß-Antrag. Die Fraktionen der Fortschrittler und der Nationalliberalen haben im Reichstag, dem Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion folgend, ebenfalls einen Fideikommiß-Antrag eingebracht. Der Antrag lautet: „Die Errichtung und Erweiterung von Fideikommissen auch in Form von Stammgütern ist bis auf weiteres verboten. Der Landesgesetzgebung bleibt es vorbehalten, frühestens 3 Jahre nach dem Friedensschluß mit den europäischen Großmächten dieses Gesetz für ihr Gebiet außer Geltung zu setzen." Der nationalliberale Abgeordnete Hirsch (Essen) hat den Antrag nicht mitunterzeichnet. —

*

Ein Aufruf der Kommandierenden Generale. Die stellvertretenden Kommandierenden Generale des 7., 8., 11., 16. und 18. Armeekorps erlassen einen gemeinschaftlichen Aufruf an die Bewohner der Rheinprovinz und Westfalen wegen der Frühjahrsbestellung. Nur bei äußerster Anspannung aller Kräfte zur Bestellung der heimatlichen Erde könnten die Pläne der Feinde zuschanden werden; der oft bewährte Opfersinn der rheinisch-westfälischen Bevölkerung in Stadt und Land müsse sich unter tatkräftiger Hilfe der Zivil- und Militärbehörden betätigen. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte und ihrer Vorbereitung werde für den glücklichen Ausgang des Krieges von entscheidender Bedeutung sein. —

*

Flugzeugangriff auf die Downs. Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem gutem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. —

*

Abgelehnte Spende. Der amerikanische Botschafter Gerard hat vor seiner Abreise einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegerwitwen und -waisen von rund 500 000 Mark einem Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben, mit der Anweisung, ihn dem Botschafter zur Verfügung zu halten für den Fall, daß dieser das Geld anders zu verwenden wünschen sollte. —

*

Wechsel im österreichischen Generalstab. An Stelle des Feldmarschalls Konrad von Hötzendorff, der von seinem Amt enthoben wurde, um anderweit verwendet zu werden, hat Kaiser Karl Arz von Straußenberg zum Chef des österreichischen Generalstabs ernannt. —

*

Erwerbsbeschränkungen in England. Der englische Munitionsminister hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die den Geschäftstreibenden vieler Betriebe verboten wird, Männer zwischen 18 und 61 Jahren zu beschäftigen. Solche Geschäfte sind beispielsweise Möbelhandlungen, Glas- und Steinguthandlungen, Baugeschäfte, Modewaren- und Kleiderhandlungen, Mineralwasserfabriken, Zuckerbäckereien, Zigarrengeschäfte, Brauereibetriebe, Theater, Musikhallen usw. —

*

Kein Rücktritt Vanderveldes. Die Nachricht, daß der belgische Minister und Sozialistenführer Vandervelde wegen Unstimmigkeiten mit den übrigen Kabinettsmitgliedern von seinem Posten zurücktreten werde, entspricht angeblich nicht den Tatsachen. In einem halbamtlichen Telegramm aus Le Havre werden alle derartigen Gerüchte auf das entschiedenste in Abrede gestellt. —

*

Drei bis sechs! Der Divisionär ist das Haupt einer sehr kinderreichen Familie. Bei Besuchen im Schützengraben unterläßt er es nie, die Leute nach dem derzeitigen Stande der Familie zu befragen. Naturgemäß schneiden bei Besichtigung die Formationen am besten ab, die die kinderreichsten Familienväter besitzen. Der Hauptmann der 6. Kompanie eines Infanterie-Regiments wird von dem bevorstehenden Besuch des Generals benachrichtigt und instruiert die Mannschaft dahin, daß, falls der General nach der Zahl der Kinder fragt, keiner etwa antwortet: „Kinderlos oder ein Kind! Drei bis sechs Kinder hat nur jeder mindestens!" ereignet sich seine Aufklärung. Der Herr General erscheint zur angesetzten Stunde und ist sichtlich angenehm berührt, daß alle angesprochenen Leute viele Kinder besitzen. Schmunzelnd fragt er endlich den linken Flügelmann einer Gruppe: „Wie heißen Sie, mein Sohn?" — „Müller, Herr General!" — „Sie sind doch verheiratet?" — „Zu Befehl, Herr General!" — „Und wieviel Kinder haben Sie?" — „Drei bis sechs, Herr General!" (Jugend.)

* * *

Abgewiesene Engländer.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. März 1917.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Liévin, in den Abendstunden an andern Stellen der Artoisfront kleinere Trupps in unsre Gräben zu dringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancre-Ufern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und acht Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unsrer Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Illuxt und dem Narocz-See sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woroneczyn, westlich von Luck, brachen Sturmtrupps in 2½ Kilometern Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Narajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtstätigkeit gering.

Mazedonische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Strassenbahnlinien.

Schürzen

Zündelschürzen aus getupftem Satin, mit bunter Kante . . . . . 1.15 und **75 ₰**

Zierschürzen mit Träger aus bunt bedrucktem Satin . . . . . 3.75 und **2.35**

Zierschürzen mit Träger, aus guten bunt bedruckten Satinstoffen, in reicher Ausmusterung . . . . . 5.50 und **4.95**

Blusen-Schürzen aus blau/weiß getupften Waschstoffen . . . . . 3.25 und **2.45**

Blusen-Schürzen aus gestreiften und getupften Waschstoffen, mit reicher Paspelgarnitur . . . . . 5.75 und **4.60**

Taschentücher

Taschentücher Batist, mit gestickter Ecke . . . . 75 ₰ und **32 ₰**

Taschentücher Batist, ringsum mit gebogter Kante . . . . 95 ₰ und **50 ₰**

Taschentücher Batist, mit gestickter Ecke und Monogramm-Buchstabe 3 Stück im Karton 1.95 und **1.15**

Taschentücher Batist, mit Hohlsaum und gestickter Ecke 3 Stück im Karton 2.75 und **1.65**

Taschentücher Batist, mit breiter Kante und gestickten Buchstaben 6 Stück im Karton 2.75 und **2.50**

Zur Konfirmation!

Jackenkleider	jugendliche Form, mit neustem Rock, blau und schwarz	**49.50**
Jackenkleider	aus melierten Stoffen, mit großem, breitem Matrosenkragen	**69.00**
Jackenkleider	gute Verarbeitung, lose Form, mit modernen Seitentaschen	**98.00**
Kleider	in schwarz, aus Popelinstoffen, mit reicher Seidengarnitur	**26.00**
Kleider	aus schwarzen Wollstoffen, großem, gestickten Kragen	**33.50**
Kleider	aus gerippten Stoff, gezogenem Rock und breitem Seidengürtel	**65.00**
Konfirmanden-Jacken	aus Golfstoffen, mit Knopfgarnitur und aufgesetzten Taschen	**19.75**
Konfirmanden-Jacken	aus Samt, in schwarz	**49.50**
Knaben-Kragen	gute Qualitäten	75 ₰ **65 ₰**
Manschetten	gute Qualitäten	1.45 **1.15**
Vorhemden	weich	1.15 95 ₰ 65 ₰ **55 ₰**
Krawatten	Schleifenform . . .	95 ₰ 75 ₰ 58 ₰ **42 ₰**
Hosenträger	. . . . .	1.95 1.15 75 ₰ **58 ₰**
Oberhemden	weiß	7.25 6.95 6.25 **5.75**
Handschuhe	Glacéleder, schwarz . . .	3.75 2.75 **1.45**
Taschentücher	. . . . .	1.75 90 ₰ 75 ₰ **55 ₰**
Zierschürzen	weiß, mit Träger	3.25 2.15 1.55 **1.10**

Seiden-Stoffe

Taffet- und Messaline-Chiné neue aparte Muster . . . Meter 9.50 8.50 **7.00**

Messaline- und Paillette-Schotten und -Streifen für Blusen Meter 7.25 6.00 5.50 **4.75**

Neue bedruckte Künstler-Seiden für Blusen, ca. 80 cm breit Meter 18.25 15.75 **12.50**

Taffet-Seide für Kleider, schwarz und farbig, ca. 100 cm breit . . . . Meter 18.50 12.75 **9.50**

Duchesse- und Kaschmir-Seide für Kleider und Blusen, weiche Gewebe . . . Meter 14.00 11.75 **9.75**

Surah-Seide die große Mode, für Jackenkleider, in modernen Farben, ca. 80 und 100 cm breit . . . . . Meter 20.50 **16.50**

Röcke

Seiden-Unterröcke aus zweifarbigem Taffet, mit Säumchenansatz **13.75**

Seiden-Unterröcke aus einfarbiger weicher Seide, in vielen Farben **15.75**

Seiden-Unterröcke aus bunten Bändern, mit hohem Ansatz, in verschiedenen Farben **24.50**

Kleider-Röcke aus einfarbigen Stoffen, mit Riegel, breiten Falten und Knöpfen **11.50**

Kleider-Röcke aus hellen, melierten Stoffen, mit aufgesetzten Taschen **12.75**

Weißwaren

Kusen-Kragen Glacéleder, mit Spitzen und Stickerei . . . 2.00 **1.65**

Kusen-Kragen Steppjacken-Form 1.65 **1.25**

Teller-Kragen mit Stickerei . . . . . 75 **30 ₰**

Jacken-Kragen moderne Formen, aus Glacéleder . . . . . 1.10 **85 ₰**

Korsetts

Korsett grau, mit farbig eingesetzt **3.65**

Korsett hellblau Drell, moderne Form **4.95**

Korsett weiß, mit bunt bedruckt **6.00**

Korsett hellblau gemustert, mit Strumpfhaltern **6.85**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Mussellinflor, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Fersen, leder Paar 1.10 u. **95 ₰**

Damen-Strümpfe Flor, mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz und leder . . . Paar 2.25 **1.95**

Damen-Strümpfe Maco-Ersatz, mit doppelten Spitzen u. Fersen, schwarz . . . . Paar 2.35 u. **2.10**

Damen-Strümpfe kräftiges Florgewebe, mit doppelt. Spitzen und Fersen, schwarz **3.30**

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe mit 2 Druckknöpfen, farbig . . . Paar 1.10 95 **75 ₰**

Damen-Handschuhe Wildleder-Nachahmung, mit 2 Druckknöpfen, farbig Paar 1.75 1.55 **1.35**

Damen-Lammlederhandschuhe mit 2 Druckknöpfen . . Paar 3.75 u. **2.75**

Damen-Ziegenlederhandschuhe m. 2 Druckk., i. viel. Modefarb. P. 4.75 u. **3.95**

Pianos
Flügel, Pianinos, Wasch- u. Bringmaschinen, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- und Silbersachen aller Art sowie andere Gegenstände sehr billig bei
F. Koch
Leiterstr. 2, 1 T.
In meiner Leihbank-Abteilung werden Gegenstände frei aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen. 3687

Haar ausgekämmt kauft Schlüter, Breiteweg 118.

Zur Übernahme zum 1. 4. ge[illegible] verzichten Rechtsstraße 15a. 615

Barleben.
Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitarbeitern der Magdeburger B.-A. [illegible] unser innigstes Dankes. [illegible] Für die [illegible] Grüchen herzlichen Dank. [illegible] des Entschlafenen. 717
In Namen der Hinterbliebenen
Familie Holze.

Kirchliche Nachrichten für den 4. März 1917.
*) Abendmahl.
Dom 9½ Gottesdienst, 5) Kranke, Pastor Schultze. 7 Kranke. Militär 11 und 2½ 6 Schlegel. Joh., Ulrich. Heilige Geistkirche 9½ Pastor Tessmann, 5 Müller. Katharinen, Jakobi. Petri in Petrikirche 9½ Hildebrand, 5 Sommer. Ottoien 9½ in der Kirche Wirth, 5 Gemeindegottesdienstsaal. Martini 9½ Weber, 11 5 Kapitelsgottesdienst Gemeindesaal. Andreas 9½ Simon, 5 Gottmann. Pauli 9½ Schmidt. Buden 9½ Büttner. Dischler- und Jerusalem in Jerusalem 10 Schneider. Wallonen 9½ Spirk. Schwestern 10½ Strumpfer. [illegible]

Trauerkarten empfiehlt Buchdruckerei Volksstimme

Plötzlich und unerwartet entrissen mir die tieftraurige Nachricht, daß mein geliebter, treusorgender Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, unser innig geliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kanonier

Paul Stärke

im blühenden Alter von 22 Jahren am 21. Februar den Heldentod erlitten hat. Er folgte seinem lieben Bruder August und seinen beiden Schwägern in die Ewigkeit nach. 3661

Magdeburg-Neustadt, den 3. März 1917.

In tiefem Schmerz

Margarete Stärke geb. Stumpel **nebst Kindern**
August Stärke u. Frau als Eltern
Karl Barnow u. Frau Anna geb. Stärke
Willi Gehlke, z. Z. im Felde, **nebst Frau Martha** geb. Stärke
Otto Gerlmann, jetzt im Felde, als Schwager, **und Frau, Gertrude** geb. Stärke
Max Stumpel, z. Z. im Felde, als Schwager **nebst Frau.**

Es schlafet so süß, kein Wecken mehr,
Doch hätte dieses nicht geschehen.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Uhren werden gut u. billig repariert bei A. Lehmann, Burgstadtschule 14.

Moderne Seidenblusen und [illegible] Sammtröcke bei [illegible] Leiterstr. 1a II, Kaufmann.

Särge in jeder Ausführung. Billige Preise. 590
Alfred Otto, Werftstr. 5 u. 21.

Wohn., 4 Z. u. Zb., 450 ℳ, z. 1. 4. z. v. R. Stephanstr. 30/31, Hausm. John.

Am Freitag früh 9 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Witwe Lina Möller
geb. Schlegel

im Alter von 58 Jahren.

Magdeburg-N., Friedrichstraße 3.

In tiefstem Schmerz:

Paul Schlegel nebst Familie, Lina geb. Möller.
Gustav Kühne nebst Familie, Martha geb. Möller.

Die Beerdigung findet am Montag ½3 Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt. 714

Die Beerdigung des Privatmanns 3891

Christian Schröder

findet am Sonntag den 4. März nicht um 3 Uhr, sondern bereits um 2 Uhr nachmittags statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Gnadauer Straße 1 unsern aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 450

Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Milz und Frau
nebst Geschwistern.

Wohlkreis
Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Magdeburg-Altenbergerbrück-Salbke.

Von unsern Bataillonsmitgliedern beklagen wir als treuen Opfer des Weltkriegs aus Filiale Biere

Wilhelm Roßberg,
Karl Lanke,
Friedrich Gericke (verwundet),

aus Filiale Fermersleben 3813

Gustav Schmidt.

Mit den Hinterbliebenen trauern wir um den schmerzlichen Verlust und bewahren den Toten stets ein treues Gedenken. **Der Kreisvorstand.**

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unsers Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kanonier

Gerhard Algner

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 17. Februar in einem Lazarett nach schwerem Krankenlager gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an 706

Cochstedt, den 25. Februar 1917

Frau **Anna Algner** geb. Kuhnert.
Familie **Algner** als Eltern.
Familie **Kuhnert** als Schwiegereltern.

Ein gesundes Wiedersehen war uns nicht vergönnt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 53. Magdeburg, Sonntag den 4. März 1917. 28. Jahrgang.

Gegen die Adloniter.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung.

Berlin, 2. März, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Graf Roedern, v. Stein.

Kurze Anfragen.

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (natl.) weist auf das Lager erheblicher Kleievorräte in den einzelnen Provinzen hin, ohne daß die Landwirte Kleie erhalten können und fragt, ob der Reichskanzler zur Unterstützung der Landwirtschaft und für die Volksernährung durch Erreichung vermehrter Milcherzeugung einzutreten bereit ist.

Ein Regierungskommissar: Die Kleievorräte sind nicht so groß, als man vielfach annimmt. Was die Militärverwaltung entbehren kann, ist zum Teil schon an die Zivilbevölkerung abgegeben, der Rest wird demnächst zur Ausschüttung gelangen.

Abg. Graf **v. Westarp** lenkt die Aufmerksamkeit auf die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener und bittet um Auskunft über die dagegen unternommenen Schritte.

Ministerialdirektor Dr. **Kriege:** Die Reichsregierung hat von Anfang des Krieges an alles getan, um die Behandlung unsrer Gefangenen in feindlichen Ländern zu verbessern. Sie ist auch zu Vergeltungsmaßregeln geschritten, nicht um an Wehrlosen Rache zu nehmen, sondern lediglich, um für unsre in Gefangenschaft geratenen Landsleute eine dem Völkerrecht entsprechende Behandlung durchzusetzen. Offenbare Barbareien der Gegner ahmen wir allerdings nicht nach. In einer Reihe von Fällen ist durch die Vergeltungsmaßnahmen der gewünschte Erfolg erzielt, leider nicht in allen Fällen. Die Reichsregierung ist dauernd bestrebt, das Los unsrer Gefangenen zu verbessern. Ein Weißbuch über diese unsre Tätigkeit wird dem Reichstag heute oder morgen zugehen.

Der vierte Tag

der ersten Beratung des Etats und der Kriegssteuern.

Oberst **Wrisberg:** Der Abgeordnete Stresemann hat dem General von Loewenfeld Mangel an Takt vorgeworfen. Diesen Vorwurf muß ich zurückweisen. Wenn der Abg. Stresemann zweifelt, ob der General von Loewenfeld an der richtigen Stelle steht, so will ich ihn von seinen Zweifeln befreien, indem ich ihn bitte, die Entscheidung dieser Frage der zuständigen Stelle zu überlassen. (Heiterkeit.)

Abg. **Haußmann** (Fortschr. Vp.): Von deutscher Gefühlsduselei bei den Vergeltungsmaßnahmen gegen Gefangene zu sprechen, war vom Kriegsminister wenig glücklich. Herr Ledebour hat es sich selbst zuzuschreiben, daß er nicht ernst genommen wird. Seine Rede hier war nur möglich, weil andre die Vernunft haben, dem Vaterland gegenüber ihre Pflicht zu tun. Das deutsche Friedensangebot war ein ehrliches, und die Verantwortung für die Weiterführung des Krieges liegt bei unsern Gegnern mit ihren übertriebenen Forderungen. Wie das auch bei unsern Gegnern wirkt, konnte Lloyd George zu seiner Ueberraschung erfahren, wenn England ein Waffenstillstand zur Vornahme einer Abstimmung an der Front bewilligt würde. Bei den übertriebenen Kriegszielen der Alldeutschen soll man nicht vergessen, daß sie gegründet wurden, um gegen Capriwi Sturm zu laufen, als er Helgoland für das Reich durch Hingabe von Sansibar erwarb. Das sollte Verrat am Vaterland sein. Dieselbe Dilettantenhaftigkeit in der Beurteilung historischer Vorkommnisse zeigt die alldeutsche Agitation auch heute. (Sehr gut! b. d. Fortschr. Vp.) Amerika steht jetzt vor wichtigen Entscheidungen. Für uns gibt es im Unterseebootkrieg jetzt keine Halbheit, nicht aus Laune und Uebermut wird er geführt, sondern aus Notwehr. (Lebh. Zustimmung links.) Zwischen Amerika und Deutschland gibt es überhaupt kein Kriegsziel, und ein solcher Krieg wäre daher der wahnwitzigste. Wenn die Neutralen durch den U-Boot-Krieg in die Gefahr einer Hungersnot kommen, so tragen wir nur den kleinsten Teil der Schuld. Die Hauptschuld haben unsre Gegner. (Sehr richtig! b. d. Fortschr. Vp.)

Bei den Steuern werden wir eine Kohlensteuer nicht vermeiden können und ebensowenig Verkehrssteuern, mit direkten Steuern allein werden wir in der gegenwärtigen Situation leider nicht auskommen. Auf die große Gefahr, daß weiterer Besitz in Deutschland gebunden werden soll, will ich im einzelnen nicht eingehen. Graf Westarp freilich hält schon das für ein unberechtigtes Hineinreden in Dinge des Preußischen Landtags. Aber gerade das Hineinreden dem Reichstag gegenüber ist ja dort Mode und entspringt dem Machtbedürfnis des Preußischen Landtags, der seine Macht mit Hilfe des Dreiklassenwahlrechts aufrechterhalten will. Den schönen Ueberzeugungen des Reichskanzlers stehen starke Widerstände entgegen und die Betätigung dieser Ueberzeugungen konnte wohl zu Anfang des Krieges aufgeschoben werden, aber jetzt geht das nicht mehr an. (Lebhafte Zustimmung links.)

Man spricht so viel davon, daß das parlamentarische System nichts tauge. Nun, wir kennen nur ein unparlamentarisches System, und was leistet dieses denn: Jede Fühlung zwischen Parlament und Verwaltung fehlt. Der Reichskanzler darf sie nicht suchen, weil er sonst „Fromrechte" preisgebe. Und wie wird bei uns gearbeitet und wer arbeitet! Es hat sich am Sonntag ein Ausschuß von Männern gebildet, um das Vaterland zu retten. Das Ziel war:

Sturz des Reichskanzlers!

Das Mittel: Entfachung einer großen Bewegung, Volksversammlungen, Sammlungen von Geld, Eingaben an den Reichstag. Die Einladung ist versandt worden an die „besten und königstreuen Männer", und es hat der Einladende die Freundlichkeit gehabt, alle Beschlüsse, die gefaßt werden sollten, bereits im Entwurf mitzuteilen. Es ist also mitgeteilt worden: erstens, eine Eingabe an den Reichstag mit einer Anklage gegen den Reichskanzler, in der alle falschen und entstellten Angaben aus den sattsam bekannten Broschüren wieder auftauchen. Als neuer Punkt wird hinzugefügt, daß nunmehr bekannt sei, der Kaiser und nicht der Kanzler sei der Urheber des Friedensangebots, während doch der Kanzler den Anschein erweckt habe, als sei es von ihm ausgegangen. Die Unterzeichneten verlangen, der Feldmarschall von Hindenburg soll der Reichskanzler werden. (Heiterkeit.) Eine Vermehrung der Arbeit würde dadurch nicht stattfinden, die Diplomatie müsse übergehen in die Kriegführung, was übrigbleibt an politischen und diplomatischen Formalien (große Heiterkeit), das könnten die Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre ausführen.

Herrenhaus und Abgeordnetenhaus werden zu sofortiger Stellungnahme aufgefordert. Eine weitere Eingabe an den Kaiser bittet um die Entlassung des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Der furchtbare Ernst der Zeit berechtige zu so einem ungewöhnlichen Schritte, zumal er aus Liebe zu Kaiser und Reich geschieht. (Stürm. Hört, hört! links u. i. Ztr.) An das Kronrecht der Entlassung von Ministern solle selbstverständlich nicht gerührt werden, aber die ehrerbietige Bitte zur Ausübung dieses Rechtes sei verankert in der Not der Zeit und in der Liebe und Ergebenheit der Unterzeichneten zu Kaiser und Reich. (Stürmisches Hört, hört! links u. i. Ztr. — Bewegung im Hause.) So schmeichelt man, wenn man sich die gröbsten Eingriffe in die angeblich geheiligten und hochgehaltenen Kronrechte herausnimmt. (Sehr wahr! links u. i. Ztr.)

Weiter wird in der Eingabe gesagt, Bethmann-Hollweg habe sich in geradezu verhängnisvoller Verblendung den Haß der besten königstreuen Kreise zugezogen. (Lebhaftes Hört, hört! links u. i. Ztr.) Aber das ist noch nicht das schlimmste. Man sucht das Hauptquartier, die Personen unsers größten Vertrauens und der höchsten Bewunderung aller Deutschen, in diese parteitaktischen Umtriebe hineinzuziehen. (Stürm. Hört, hört! links u. i. Ztr.) Da wird erklärt: „Der Feldmarschall ist wegen seiner absoluten Unentbehrlichkeit (stürmisches Gelächter links) schlechterdings unabsetzbar. (Lachen links u. i. Ztr.) Kaiserliche Gnade oder Ungnade können ihn nicht berühren, er allein in Verbindung mit Ludendorff ist Wächter über Deutschlands Ehre und Bestand und damit auch der Hüter der Hohenzollerndynastie als Trägerin der Kaiserkrone und der Königskrone von Preußen. Denn beide Throne sinken in den Staub, wenn es uns nicht gelingt, in diesem Kriege zu siegen. Was der Feldmarschall will, geschieht, und wenn es zu einem Gegensatz käme: entweder Hindenburg oder Bethmann, dann wäre die Beseitigung Bethmanns gesichert. Die Zukunft unsers Volkes und seiner Fürstendynastie fordert die Herbeiführung dieses Gegensatzes." (Stürm. Hört, hört! links u. i. Ztr. — Zurufe: Schutzhaft!) Dieses Schreiben haben unterschrieben: Geheimrat Kirdorf, Geheimrat Körting (Hannover), Admiral von Knorr (Hört, hört!), der Fürst zu Salm-Horstmar (Hört, hört!) und zwei sächsische Rechtsanwälte. (Stürmische Zurufe: Schutzhaft!)

Die Herren sind tatsächlich am Sonntag im Hotel Adlon zusammengekommen und haben den Mut gehabt, über diese Eingaben zu beraten. Es ist ihnen gottlob dadurch ihr Gewissen geschärft gewesen, daß ihr Treiben bekannt wurde. (Zurufe links: Sie haben ja gar keins! Unruhe rechts.) Zu dieser Beratung hatte sich noch der Schwerstarbeiter (Heiterkeit) Geheimrat Duisberg eingefunden und dort ganz besonders das Wort geführt. Fortgesetzt wurde in der Beratung von den „Ohrwürmern der Wilhelmstraße" gesprochen. (Große Heiterk. links u. i. Ztr.) Ein Redner meinte, zeitgemäß sei die

Ersetzung des Reichstagswahlrechts durch das preußische Dreiklassenwahlrecht.

(Stürm. Gelächter links u. i. Ztr.) Geheimrat Duisberg hat ja schon im vorigen Jahr in einer Versammlung in Düsseldorf die Abberufung Bethmanns verlangt mit der schönen Wendung: „Was uns heute not tut, sind klare Augen, Falkenaugen." (Große Heiterk. links u. i. Ztr.) Damals hatte man Herrn v. Falkenhayn als Nachfolger Bethmanns angesehen. Seitdem in der Besetzung der Obersten Heeresleitung eine Aenderung eingetreten ist, tritt er jetzt anstatt für Falkenhayn für den Feldmarschall Hindenburg ein. (Große Heiterk. links u. i. Ztr.) Die Bombe hat sich ja glücklicherweise als ein Blindgänger erwiesen. (Sehr richtig! links u. i. Ztr.) Die Herren behaupten unausgesetzt, sie hätten Millionen hinter sich. (Zurufe links: Millionen Mark! Große Heiterkeit.)

Graf Westarp hat sich ja nach einer Unterredung mit dem Entrepreneur der Sache von ihr zurückgezogen, nachdem er Kenntnis von dem Inhalt des Beratungsmaterials erhalten hatte. Ein solches Maß von unpolitischem Verhalten trauen wir ja auch dem Grafen Westarp am wenigsten zu, daß er in diese Falle gegangen wäre, nachdem er gesehen hatte, wohin der Hase lief. Immerhin hat Graf Westarp eine kleine Schürfung davongetragen. Er hat ja auch einen interessanten Brief geschrieben, der mit dem Satze schließt, daß solche politische Veranstaltungen zurzeit nicht angängig seien. Graf Westarp hätte diesem Treiben gegenüber ganz anders abwinken müssen als in seinem Briefe. (Lebh. Zustimm. links.) Das klingt geradezu wie eine Aufforderung, es in einer spätern Zeit zu machen, wo man dann vielleicht auf die wertvolle Mitarbeit des Führers der konservativen Partei rechnen kann.

Nicht so vorsichtig wie Graf Westarp war der Abgeordnete von Graefe. (Abg. **Werner** (Gießen): Er denunziert weiter! Lachen.) Er hat ja auch schon bei der letzten Reichskanzlerrede am 12. Dezember wiederholt gerufen: Skandal! Skandal! (Stürm. Hört, hört! links.) Jetzt freilich hat Graf Westarp zu dem Friedensangebot des Kaisers die volle Sympathie seiner Partei ausgesprochen. (Zurufe links: Jetzt!) Wie sehr sind Sie, Graf Westarp, uns zu Danke verpflichtet, daß wir Sie damals nicht haben reden lassen. (Sehr gut! links.) Zumindest werden Sie doch zugeben müssen, daß es klug von uns war, die Rede des Herrn Ledebour nicht im Dezember halten zu lassen. (Sehr richtig! links.) Begleitet von den Reden des Grafen Westarp und des Herrn Ledebour wäre das Friedensangebot der schlimmste politische Fehler gewesen, den Deutschland hätte machen können. (Stürm. Zurufe links u. i. Ztr.) Es wäre nur entstellt worden. Ich freue mich über die glatte Ablehnung der Adlonkonferenz durch die Nationalliberalen und hoffe, daß sie es nicht dabei bewenden lassen, sondern sich noch ganz anders gegen diese Umtriebe wenden. Sie werden wohl auch einen Herrn, der unter der nationalliberalen Flagge eine ähnliche Agitation betreibt, von sich abwimmeln. (Unwillige Zurufe: Doktor Stresemann!) Ich meine Herrn Bacmeister. (Heiterkeit links.) Es war einmal notwendig, Luft und Licht in diesen alldeutschen Mauerschwamm zu bringen. (Beifall links.) In einer künftigen Geschichte dieser Tage werden diese Umtriebe als symptomatischer Beweis dafür angesehen werden, daß wir vor dem Kriege noch nicht zu den Entwicklungsstadien des öffentlichen Lebens gekommen waren, die dieser Weltkrieg als Notwendigkeit und als ein Moment der Stärke für Deutschland erbrachten. Wir haben vor dem Kriege keine Scharfmacher gebraucht und brauchen sie während des Krieges erst recht nicht.

Die Haltung der Sozialdemokratie in diesem Kriege war geradezu glänzend.

Wir stehen alle zusammen, Stadt und Land, Bauer und Arbeiter. Politische Gegensätze hindern uns nicht, offen zu sagen, was der Adel mit seinen Führereigenschaften Ausgezeichnetes geleistet hat. (Beifall.) Das deutsche Volk hat gelernt und wird weiter lernen. Das Volk wird dereinst als Sieger im Weltkrieg bezeichnet werden, das am meisten aus dieser schweren Zeit gelernt hat. Nur zur Vermeidung weiterer Gefahren mußten diese Dinge einmal öffentlich zur Sprache gebracht werden. (Stürmischer Beifall links.)

Abg. **Schiele** (kons.): Meine politischen Freunde danken mit dem ganzen Hause dem Kriegsminister (große Heiterkeit auf vielen Bänken, weil der Redner in diesem Augenblick die vorbereitete Rede hält) für die Entschiedenheit, mit der er sich des Loses der deutschen Kriegsgefangenen angenommen hat. Aufklärung wäre darüber notwendig, inwieweit dänische Zeitungsmeldungen recht haben, daß über den U-Boot-Krieg deutsch-dänische Verhandlungen stattgefunden hätten. Die Art, wie der Kollege Keil den ruhigen sachlichen Ausführungen des Grafen Westarp entgegentrat, war durchaus nicht gerechtfertigt. Mit Unrecht wirft er uns übertriebene Annexionssucht vor. Aber der Kollege Keil mag sich einmal in den Schützengräben umsehen, was die dort befindlichen Sozialdemokraten als ihr Ziel betrachten. (Sehr richtig! rechts.) Bei uns ist die Fühlung mit den Schützengräben, die die Kollegen Keil und Scheidemann uns absprechen, in reichstem Maße vorhanden. Die Einstellung von 5 Millionen in den Etat für die Kriegsbeschädigten zur Erwerbung eignen Landes ist zu begrüßen. Die Ansiedlung deutscher Kriegsbeschädigter in dem zu erwerbenden Kurland und Litauen wird unsre Entwicklung aufs günstigste fördern. Es wird zuviel organisiert. Wir organisieren uns fast zu Tode. Es ist unrecht, daß in den Arbeiter-Ausschüssen des Hilfsdienstes nur Gewerkschaftsvertreter sind, die doch nur ein Viertel der gesamten Arbeiterschaft ausmachen. Ohne Kriegsentschädigung müßten wir von der Vermögenssubstanz im Reiche leben. (Beifall rechts.)

Staatssekretär **Zimmermann:** Dem Abgeordneten Schiele erwidere ich: An sich würde mir eine Dampferverbindung zwischen Dänemark und Norwegen unbedenklich erscheinen. Wir haben zwar eine Handelssperre gegen unsre Feinde ausgesprochen, aber nicht erklärt, daß wir den Verkehr zwischen den neutralen Staaten unterbinden würden. Die Verbindung von Dänemark nach Aberdeen wird selbstverständlich von unsern Unterseefahrzeugen ganz genau beobachtet. Ebenso die Schiffsverbindung von Norwegen nach England. Ich hoffe, daß diese Schiffe von den Unterseebooten in den Grund gebohrt werden. Meinen vorgestrigen Auslassungen über die deutsch-dänischen Verhandlungen habe ich nichts hinzuzufügen. Im übrigen verweise ich noch auf meine Ausführungen in der Kommission. (Lebh. Beif.)

Abg. Freiherr **v. Gamp** (Dt. Fr.): Wenn Herr Scheidemann wieder den Standpunkt in der Entschädigungsfrage vertreten hat: Jeder trage seine Last, so ist er sich der Tragweite dieser Aeußerung wohl nicht ganz bewußt. Wir müssen auf jede Weise sehen, unsre schwer belasteten Finanzen zu verbessern. Die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich würde ein großes Loch in die preußischen Finanzen reißen und ist natürlich während des Krieges praktisch ganz undurchführbar. Dasselbe trifft für die Verstaatlichung der Bergwerke zu. Der Ton, den der Herr Kriegsminister in der Frage der Behandlung deutscher Gefangener anschlug, klang erfreulich anders als die frühern Erklärungen des Vertreters des Auswärtigen Amtes in der Kommission, der meinte, wir könnten nicht an Wehrlosen Rache üben. Ich sage, auf einen Schelmen gehören anderthalbe, sonst erreichen wir nichts für unsre Gefangenen. (Bravo! rechts.) Das wirksamste wäre, eine Anzahl Notabeln aus den besetzten französischen Gebieten vor unsre Front zu bringen. Hier noch von Humanität zu reden angesichts dieses brutalen Vorgehens gegen unsre Gefangenen, zeugt wirklich von einem Mangel an Einsicht. (Sehr richtig!) Das Vorgehen des Grafen Hoensbroech verdient wirklich nicht das Aufsehen, das man davon macht. Der Blindgänger ist ja schon krepiert, also ganz unschädlich. Der unbeschränkte U-Boot-Krieg hätte drei Monate früher begonnen werden müssen, dann wären wir heute weiter. (Sehr richtig! rechts.) Die Fideikommisse sind unbedingt notwendig zur Erhaltung des Waldes. Den Kriegswucherern ist der Zugang zu den Fideikommissen durch das preußische Gesetz unmöglich gemacht. Auf der andern Seite muß nach ihm Land frei bleiben für Arbeitersiedlungen. Redner begrüßt schließlich die vom Reichstagspräsidenten angeregte U-Boot-Spende. (Bravo! rechts.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Die polnische Nation hat immer den Wahlspruch Toujours en vedette (Stets auf Wachtposten) betätigt, aber keineswegs ist das polnische Volk von Haß gegen die deutsche Nation erfüllt; lediglich die Liebe zu unserm eignen Volk, unsre Pflicht gegen unsre tausendjährige Geschichte und Kultur hat uns bei all unserm Tun geleitet. Die Abwendung von der Kabinettspolitik, die der Reichskanzler verkündete, hat in unsern Herzen ein besondres Echo ausgelöst. Was immer auch die Zukunft für das polnische Volk im Schoße hat, ist für alle gegenwärtig durch einen blutigen Schleier verdeckt. Aber was auch geschehen möge, die polnische Bevölkerung wird die Worte der Fürsorge, die sie jetzt während des Krieges gehört hat, nicht vergessen. (Bravo!) Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Friede uns bald beschieden sein möge. (Bravo!)

Abg. **Henke** (Soz. Arb.-G.):

Die Grausamkeiten gegen die Gefangenen können unsern Abscheu gegen den Krieg nur vermehren. Aber wir fühlen auch mit denen, gegen die Herr Gamp noch schärfere Grausamkeiten verlangt. Hüben wie drüben sind es Proletarier, die darunter zu leiden haben. Ausgehen solche Barbareien von den Sachwaltern der herrschenden Klassen; sie haben die Verantwortung dafür vor der Geschichte zu tragen. (Sehr wahr! b. d. Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.) Das Verbot der Arbeiterausschüsse der feindlichen Gefangenen beweist das Gegenteil von sozialem Verständnis. Dem Protest des Auslandes gegen die Verschleppung von Belgiern nach Deutschland schließen wir uns an. Abg. Keil hat gestern geistlose, plumpe Angriffe gegen die fein pointierten Ausführungen Ledebours (Heiterkeit) gerichtet. (Präsident **Kaempf** rügt den Ausdruck „plumpe Angriffe".) Wenn Ledebour zweimal für die Kredite gestimmt hat, so deshalb, weil er die Fraktionsdisziplin über seine Bedenken stellte. Den Strahlenglanz des Patriotismus gönnen wir Herrn Keil und seinen Freunden. Der „Vorwärts" hat der Regierung den Uebergang zum verschärften U-Boot-Krieg erleichtert. Sie (z. d. Soz.) werden die Verantwortung für den Bruch mit Amerika nicht los. Man muß schon ganz verkeilt sein (Heiterkeit. — Rufe: Au, au!), um heute noch anzunehmen, daß der Krieg nur zur Verteidigung geführt werde, nachdem alle Parteien ihre Annexionsgelüste bekundet haben.

Der Ansicht, daß die Entlassung des Landwirtschaftsministers irgend etwas an der Ernährungsfrage bessern würde, müssen wir widersprechen. Nicht einzelne Personen tragen die Schuld

an den Mißständen, sondern das System, gegen dieses muß der Klassenkampf geführt werden. Auch das **Wahlrecht** ist nur auf diesem Wege zu erreichen. Ganz anders als beim Wahlrecht wissen Sie sich der Massen zu erinnern, wenn es sich handelt um die Verteidigung des sogenannten Vaterlandes. (Große Unruhe und Pfui-Rufe.)

Präsident Kaempf: Wegen dieser Beleidigung der Gefühle des ganzen Hauses rufe ich Sie zur Ordnung!

Abg. Henke (fortfahrend): Es ist mir nicht eingefallen, die Gefühle des Hauses zu beleidigen. (Unruhe. Abg. Graf Westarp: Lesen Sie ruhig weiter vor!) Ich kann das Manuskript auch Ihnen übergeben. (Abg. Graf Westarp: Ich habe von einem vaterlandslosen Gesellen nichts entgegenzunehmen!) Und ich nichts von einem Grafen. (Stürmische Heiterkeit.)

Redner wendet sich nun den Steuerfragen zu. Wir fordern einen **Ausbau der direkten Steuern** in ganz anderm Umfang als bisher. Alle indirekten Steuern lehnen wir ab, wie überhaupt jede imperialistische Steuerpolitik. Die Arbeiter können eine solche Belastung nicht mehr ertragen. Ich erinnere hier nebenbei nur daran, welche schwere Konkurrenz schon heute den Aermsten der Armen, den Heimarbeitern durch die Maßnahmen im Interesse der Kriegsbeschädigten erwächst. Darauf weist auch Professor Francke mit Recht hin. Derselbe Herr betont auch mit Recht, daß die Unternehmer sich immer enger koalieren und jedes Umlernen ablehnen. Soll denn wirklich die alte Ausplünderungspolitik fortgesetzt werden? Die Kluft zwischen Kapital und Arbeit hat sich noch vertieft. Nur der Kommunismus und Sozialismus, wie wir ihn erstreben, wird zur Befreiung der Arbeiterklasse führen. Wir führen den Kampf gegen die Regierung, den Krieg gegen die Kriegführung. (Heiterkeit.) Den Kampf um die Macht der Arbeiterklasse. (Bravo! b. d. Soz. Arb.-G.)

Reichsschatzsekretär Graf Roedern: Der Abg. Keil hat die Kohlen- und Verkehrssteuer verworfen und dafür eine Reihe andrer Steuern vorgeschlagen. Er vergißt den Einfluß jeder Reichsbesitzsteuer auf die Finanzen der Einzelstaaten und Kommunen. Will er etwa die ganzen Lasten der Einzelstaaten und Kommunen auf das Reich übernehmen. Das wäre die unglücklichste Politik, die wir machen könnten. Wenn man aber den Einzelstaaten und Kommunen die Lasten läßt, muß man ihnen auch entsprechende Einnahmen lassen. Und gerade die Einkommensteuer ist von den Kommunen schon sehr hoch in Anspruch genommen. Für die Neuerhebung des Wehrbeitrags fehlt zurzeit jede Grundlage; und ganz ausgeschlossen ist es, jetzt während des Krieges eine Ausdehnung der Erbschaftssteuer vorzunehmen. Ebenso unmöglich ist der Gedanke, jetzt die Matrikularbeiträge zu erhöhen. Und wenn Herr Keil schließlich die Besitzsteuer zu verdoppeln vorschlug, so übersieht er, daß die Regierung selbst mit der Kriegssteuer schon eine Verzehn- und Zwanzigfachung der Besitzsteuer vorgenommen hat. Entschieden widersprechen muß ich dem Worte des Abgeordneten Wiemer von den Bundesstaaten als den 26 Feinden des Reiches. Die Bundesstaaten haben im Gegenteil vielfach unter Zurückstellung eigner Wünsche die Reichsfinanzverwaltung unterstützt. (Bravo!)

Ministerialdirektor Dr. Lewald betont gegenüber einer Bemerkung des Abg. Henke, daß bei Lohnzahlungen Militärrenten nicht abgezogen werden dürfen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) verlieft eine Auskunft der Regierung über seine Paritätsbeschwerden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Tatsache, daß unter der Beamtenschaft des Deutschen Reiches das katholische Element nicht in dem Verhältnis vertreten ist, wie es der Anzahl der Katholiken innerhalb der Gesamtbevölkerung entspricht, ist richtig. Ich bedaure das ebenso wie der preußische Minister des Innern und kann namens der Reichsleitung versichern, daß wir bemüht sein werden, an der Abstellung dieses Mißverhältnisses zu arbeiten. Die Gründe dieser Erscheinung liegen allerdings auf dem Gebiet der historischen Entwicklung und der Tradition und lassen sich daher nicht von heute auf morgen ändern. Eine absichtliche Zurücksetzung von Katholiken hat bisher nicht stattgefunden (Lachen i. Ztr.) und wird auch in Zukunft nicht stattfinden. Eine Bevorzugung auf Grund der Konfession hat auch Herr Spahn nicht verlangt, das würde auch dem Toleranzantrag widersprechen, den die Herren selbst eingebracht haben. (Abg. Gröber: Den Sie abgelehnt haben!) Die Hauptsache ist, daß die Kreise, die für die Beamtenlaufbahn in Betracht kommen, davon durchdrungen sind, daß es keine konfessionelle Zurücksetzung in Deutschland gibt. Wir haben im Kriege gelernt, daß wir vor allem als Deutsche und als Brüder fühlen müssen, und daß alle Partei- und konfessionellen Unterschiede, um die wir uns früher gestritten haben, zurücktreten müssen. Ich hoffe, daß diese Wirkung des Krieges nicht mit dem Kriege selbst zu Ende sein wird.

Abg. Graf Westarp (kons.): Herr Haußmann hat sich eingehend mit der Einladung seines Parteifreundes Grafen Hoensbroech (Heiterk. rechts, Widerspruch links) — Graf Hoensbroech war 1912 Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei (Zuruf b. d. Fortschr. Vp.: Er hat sich selbst gegen den Willen der Parteileitung aufgestellt!) — beschäftigt. Herr Haußmann hat mir vorgeworfen, daß ich eine Besprechung mit dem Grafen Hoensbroech gehabt habe. Ich bin lieber tot als unhöflich (Heiterkeit) und gehe auf eine solche Einladung ein, selbst wenn sie von einem Parteifreund des Herrn Haußmann ausgeht. Ferner hat Herr Haußmann mein Schreiben an den Grafen Hoensbroech falsch zitiert, ich habe mich nicht für eine Aktion des Reichstags, die ein scharfes Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler zum Ziele hätte, ausgesprochen, sondern bin gerade der Meinung, daß sie vermieden werden muß. Herr Haußmann dürfte dieser Meinung nicht sein. (Heiterkeit rechts.) — Was wir am 12. Dezember sagen wollten, geht aus unsrer nachher veröffentlichten Fraktionserklärung hervor. Irgendeine Kritik an dem Friedensangebot wollten wir nicht üben.

Abg. Legien (Soz.):

Herr Stresemann hat uns vorgeworfen, daß wir unduldsam gegen die Wirtschaftsfriedlichen vorgingen. Ich muß dagegen protestieren, wenn er diese als Arbeiterorganisationen bezeichnet. Es ist für die Organisationen charakteristisch, daß ein Vertreter eines Arbeitgeberbundes so warm für sie eintritt. Was würde Herr Stresemann sagen, wenn unsre Gewerkschaften einige Unternehmer kaufen, von diesen eine Unternehmerorganisation schaffen lassen würden und dann verlangten, daß diese Unternehmerorganisation als Vertreter der Unternehmer im öffentlichen Leben gelten solle. Genau so liegt es mit den **Gelben**. Sie sind zum größten Teile **von den Unternehmern gegründet** und werden dauernd aus deren Mitteln unterhalten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Meist werden sie von den Unternehmern in solche Organisationen hineingezwungen. Ich verweise nur auf die A. E. G. in Berlin, die seinerzeit sogar versuchte, die Beiträge für diesen gelben Gewerkverein den Arbeitern vom Lohne abzuziehen, was dann das Gewerbegericht für unzulässig erklärt hat. Auf der Generalversammlung des Verbandes der Textilindustriellen hat der Vorsitzende gesagt: Eigentlich haben wir für diese Gelben Beiträge nicht zu leisten, aber es liegt **im Interesse der Unternehmer**, daß diese Organisationen aufrechterhalten werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir werden uns mit aller Energie dagegen wenden, daß Vertreter solcher Organisationen in Körperschaften kommen, die über Interessen der Arbeiterschaft zu entscheiden haben, wie die Arbeiterausschüsse des Hilfsdienstgesetzes. Das lehnen die Gewerkschaften aller Richtungen glattweg ab. Ich erinnere auch daran, daß der ehemalige Sekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, der Vater dieser vaterländischen Arbeitervereine, jetzt in einem Buch erklärt hat, daß er mit dieser Gründung einen schweren Fehler begangen habe, weil diese Gründung dazu beigetragen habe, die Gewerkschaften, deren **große Bedeutung sich jetzt im Kriege gezeigt** habe, nicht zur vollen Entfaltung kommen zu lassen. Wer diesen Organisationen das Wort redet, der dient nicht den Interessen des Vaterlandes. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Haußmann (Fortschr. Vp.): Ich begrüße es, daß sich niemand in diesem Hause zu dem Treiben des Grafen Hoensbroech bekennt. Den Abg. Graf Westarp erinnere ich mir noch daran, daß er selbst den Abg. v. Graefe, der diesen Bestrebungen nahesteht, als eine der wertvollsten Stützen der konservativen Partei bezeichnet hat. (Zuruf rechts, Ruf links: Das war auch nur Höflichkeit. — Gr. Heiterkeit.) Je mehr Sie (nach rechts) sich von dem Grafen Hoensbroech abwenden, desto größer ist der Wert dieser Aussprache.

Abg. Dr. Arendt (D. Frakt.): Der Abg. Legien hat die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter in den Schmutz gezogen. (Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck.) Er nannte sie gekaufte Leute. Namens der halben Million deutscher Arbeiter, die hinter der wirtschaftsfriedlichen Bewegung stehen, erhebe ich schärfsten Einspruch gegen diese Beschimpfung. Entstanden ist diese Bewegung ohne Zutun der Unternehmer, sogar im Gegensatz gegen sie. Die Entwicklung dieser Bewegung werden die freien Gewerkschaften mit allem Terrorismus nicht hindern. (Zuruf b. d. Soz.: Sagen Sie das Herrn Behrens.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): An der Adlon-Konferenz hat meines Wissens kein Mitglied einer parlamentarischen Fraktion teilgenommen. Graf Westarp ließ mir gegenüber schon drei bis vier Wochen vor der Konferenz keinen Zweifel darüber, daß er die ganze Veranstaltung aufs höchste mißbilligte. Dem Abgeordneten Legien gegenüber weise ich es zurück, daß meine Stellung als Syndikus eines Unternehmerverbandes mich abhängig mache von Unternehmerinteressen. Die in den sogenannten gelben Organisationen organisierten Arbeiter haben gerade vom demokratischen Standpunkt aus das Recht zu einer ihrer Zahl entsprechenden Vertretung bei der Verhandlung über Arbeiterinteressen.

Abg. Graf Westarp (kons.) tritt ebenfalls für die Berücksichtigung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiter in den Arbeiterausschüssen ein. Diesen 500 000 Arbeitern Käuflichkeit vorzuwerfen sei empörend.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (natl.) dankt dem Papst und dem dänischen und schwedischen Roten Kreuz für ihr Eintreten und ihre Liebestätigkeit an den Kriegsgefangenen.

Abg. Behrens (Dt. Frakt.) betont, daß auch den gelben Verbänden die Möglichkeit zu einer Vertretung in den Ausschüssen gegeben ist. Die Ausführungen der Abgg. Arendt, Stresemann, Westarp sind, wenn auch ungewollt, irreführend für die öffentliche Stimmung. Schon die geringe Zahl der Gelben, etwa ½ Million, würde, falls sie wählen würde zu den Ausschüssen, das völlige Ausfallen der Gelben bewirken. Wer der Wahrheit die Ehre geben will, muß anerkennen, daß die gelben Verbände geschaffen sind von den Unternehmern zur Wahrnehmung ihrer, der Unternehmer, Interessen.

Abg. Legien (Soz.): Ich bin Angestellter einer Gewerkschaft und bin in meinem ganzen Denken und Fühlen davon durchdrungen. Daher glaubte ich auch Herrn Stresemann nicht zu beleidigen, wenn ich erwähnte, daß er Angestellter einer Unternehmerorganisation ist. Recht eigentümlich ist es ja, daß die Herren Konservativen und Nationalliberalen jetzt plötzlich die Arbeiterinteressen vertreten wollen. Von einem großen Teil der Arbeiterschaft kann man jedenfalls bei den unter dem Druck des Unternehmertums zustande gekommenen Verbänden nicht reden. Die „Wirtschaftsfriedlichen" im Wahlkreis des Abgeordneten Arendt sind dieselben, die unsre Versammlungen mit Knütteln auseinanderzutreiben versuchen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Freiheit der Organisation haben wir noch nie beeinträchtigt, aber die Unternehmer tun es, die die Arbeiter in die gelben Verbände hineinzuziehen suchen, und die Ehre dieser Unternehmer, nicht die der von ihnen vergewaltigten Arbeiter greife ich an. Man möge es den Arbeitern selbst überlassen, ihre Interessen zu vertreten. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Schiele (kons.): Gerade deshalb sollte man auch den Wirtschaftsfriedlichen die Wahrung ihrer Interessen selbst überlassen. Die jetzige Praxis des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes bedeutet eine Monopolisierung der Gewerkschaften und damit den Organisationszwang. Das halten wir für bedenklich.

Abg. Ickler (natl.): Ich vertrete die stärkste Organisation der Eisenbahner, bin aber zu dem Kongreß der Arbeiter, der über das Hilfsdienstgesetz beriet, nicht geladen worden, und die katholischen Fachabteilungen des Herrn Coßmann hat man direkt zurückgewiesen. (Hört, hört!)

Abg. Bauer (Soz.): Die Einberufer jener Konferenz waren die Zentralstellen der großen Arbeiter- und Angestelltenverbände. Die Bekanntmachung, daß die Konferenz tagt, ist öffentlich erschienen. Wer daran sonst teilnehmen wollte, hätte sich melden müssen. Herr Coßmann ist nicht abgewiesen worden.

Abg. Schiffer (natl.): Wir wollen freie, selbständige Arbeiter-Organisationen, daher kann man es uns nicht übelnehmen, wenn wir mit den sogenannten Wirtschaftsfriedlichen nichts zu tun haben wollen

Damit schließt die Debatte.

Es folgen **persönliche Bemerkungen**.

Abg. v. Graefe (kons.): Herr Haußmann hat mir keine Verlegenheit bereitet. Ich habe nicht nötig, mit meinem Nachen unter Wasser zu fahren wie diejenigen, die vertraulichen Besprechungen andrer nachschnüffeln. Ich habe kein Geheimnis aus meiner Teilnahme an der Versammlung im Hotel Adlon gemacht. Das Recht der Kritik an der Regierung nehme ich für alle Staatsbürger, auch für mich, in Anspruch

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Oberst Wrisberg hat meine Angriffe auf General v. Loewenfeld zwar zurückgewiesen, ohne aber irgendwie sachlich die von mir festgestellten Tatsachen entkräften zu können.

Abg. Haußmann (Fortschr. Vp.) stellt unter großer Heiterkeit des Hauses fest, daß Graf Hoensbroech 1903 Mitglied der nationalliberalen Partei war.

Der Etat und die Steuervorlagen gehen an die Budgetkommission. Nächste Sitzung Dienstag den 20. März, nachmittags 1 Uhr. (Zweite Lesung des Etats.)

Schluß 6½ Uhr. —

Eine Handvoll Erde.

Roman von Klara Viebig.

(32. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Auch die Köchin wurde weich. Ja, mit dem Herrn mußte man Mitleid haben, und sie hatte es ja auch sonst hier so gut, aber jeder ist sich doch selber der Nächste. „Fräulein, man is zu sehr weggerissen. Wie lebendig begraben. Nich wahr, Gretchen?" Sich umschlungen haltend, weinten beide Mädchen.

Und Fräulein Zimmer stand bei ihnen und tröstete sie und sich: wenn das Frühjahr kam, dann wurde es ja besser. Ganz bestimmt. Dann zogen immer mehr Leute heraus, dann kamen Sonntags die Ausflügler und es gab etwas zu sehen, dann wurden auch mehr Züge eingelegt, man konnte leichter einmal nach Berlin hineinfahren. Ueberhaupt das Frühjahr, das Frühjahr! Wenn das nur erst da wäre! — — —

Und wie die draußen, so sehnten sich die drinnen auch nach dem Frühjahr. Es war kein guter Winter gewesen für die in der Kanalstraße. Herr Reichke war hinter seinem Kartonwagen ausgeglitten und hatte sich den Fußknöchel gebrochen; drei Wochen hatte er in der Charité gelegen und dann noch zu Hause. Max hatte in seinem Beruf keine Beschäftigung mehr gehabt und hatte sich etwas verdienen müssen als Aushilfskellner, aber da er nicht sehr gewandt war, so hatte er zweimal etwas zu erleben: einmal dem Wirt ein Tablett mit Gläsern, das zweite Mal einem Gaste die Reinigung seines Anzuges bei Spindler bezahlen müssen. Und Frieda hustete. Das machte Mine die meiste Sorge. Immer das Sitzen und Nähen, das war nichts für ein achtzehnjähriges Mädchen. Aber was sollte Frieda sonst anfangen, sie hatte ja nichts anderes gelernt?!

Wenn Mine an ihrem Hoffenster stand und hinauf sah zu dem angedüsterten Stückchen Himmel, dann wollte es sich in ihre Augen drängen wie eine Träne. Aber energisch wischte sie sich mit der rauhen Hand übers Gesicht: es war noch immer Frühling geworden, es würde auch diesmal wieder werden. —

Noch grünte kein Hälmchen, noch stieg keine Lerche wirbelnd vom Feldrain auf, als Max Reichke, wie die Taube aus Noahs Kasten, ausgeschickt wurde, draußen einmal nachzusehen. Nach dem Kalender hätte es schon Vorfrühling sein müssen — es war Anfang März — aber noch war in der Luft keine wärmliche Strömung, noch umwehte die Birken nicht süßriger Duft, noch hatte die Sonne nicht den Schein, der da spricht: „Es werde!"

Langsam stolperte der junge Mann über aufgeweichte Acker der Laubenkolonie zu. Er hatte die Chaussee vermieden, um hier näher zu gehen. Nun sank er ein bis über die Knöchel. War das ein Schmutz! Er war verdrossen. Viel lieber wäre er den Sonntag nachmittag in Berlin geblieben, aber die Mutter hatte gesagt: „Maxe, tu mer'sch zuliebe, geh raus, kuck nach unsrer Laube, ob se auch noch steht. Un ob die Erdbeeren schon tun treiben. Herzchen, kannst'e immer auch den Mist von se abharken. Un drinnen in der Laube kannste gut Ordnung schaffen — 's Geräte derzu is ja da — vielleicht wenn's Glücke will, kommen wer alle zusammen nächsten Sonntag schon raus, Kaffee da trinken." Sie hatte ihm noch viel aufgetragen; lange war keiner draußen gewesen, sie hatte ordentlich Angst um die Laube und das bißchen Land. Max hatte nicht das Herz, ihr's abzuschlagen; nur den Mist abharken, das wollte er nicht.

Als er jetzt durch den Kot stapfte, reute ihn seine Bereitwilligkeit. Er hob bald das linke Bein, bald das rechte und besah sich die neuen Stiefel: die hätte er auch nicht anzuziehen brauchen zu **dem** Gange! Max Reichke hatte sich fein gemacht, er trug seinen Sonntagsanzug und einen dunkelroten Schlips mit einer Busennadel; das Oberhemd, das ihm die Schwester immer zum Sonntag herrichtete, war blendend weiß gewaschen und spiegelblank gestärkt. Das gutmütige Gesicht des jungen Mannes sah noch fast knabenhaft aus, trotzdem er schon bei den Soldaten gewesen war; so rund und so rotwangig. Er hatte noch immer keinen rechten Schnurrbart. Das ärgerte Max Reichke, vergebens zwirbelte er immer die spärlichen Anfänge.

Was sie, die Mutter eigentlich dachte: nächsten Sonntag hier schon raus, Kaffee trinken?! In der Stadt mochte es schon nach Frühling aussehen, hier war's noch voller Winter. „Verflucht noch mal!" Er machte einen Satz und flüchtete auf einen höher gelegenen Fleck. Hier stand ja das Wasser in einem Tümpel; geschmolzenes Schneewasser, es stieg schaurig kühl von ihm auf, an den Rändern knisterten noch Eiskristalle. Ein paar einsame Krähen saßen auf einer Ackerscholle und machten „krah, krah"; als er sie scheuchte, flatterten sie schwerfällig auf, ließen sich aber gleich wieder nieder. Hier war **ihr** Reich. Dreist äugelten sie nach dem mühselig Stapfenden.

Max grollte der Mutter: warum war sie nicht selbst gegangen? Sein Sonntag, der war hin! Die Beine wurden ihm vor Unlust müder, als vom beschwerlichen Gehen. Er hatte endlich die Parzelle erreicht. Der Zaun war halb umgeweht. Der Sturm hatte hier gehaust, und der Schnee und der Regen. Das sollte die Mutter sehen — na, die würde schön jammern! Nun war es doch gut, daß sie nicht zuerst herausgekommen war. Max fühlte Mitleid mit ihr. Den Zaun mußte man erst mal ordentlich stützen. Er rieb sich die kaltgewordenen Hände und spuckte hinein. O je, und wie sah die Laube aus! An der leichtgefügten Bretterbude hatten die Hände des Wetters gerüttelt, sie stand ganz windschief. Die Dachpappe hatte sich aufgerollt nach der einen Seite, und auch kein Vorlegeschloß hing mehr an der eisernen Krampe der Tür. Max schimpfte wütend in sich hinein: warte, wenn er den abfaßte, der das abgerissen hatte!

Die kleine Tür gab leicht seinem Drucke nach. Er hätte beinahe aufgeschrien vor Ueberraschung: drinnen sah es gar nicht so wüst aus, da war sogar etwas zusammengetragen wie Mobiliar: ein dreibeiniger Stuhl, eine Kiste, eine Futterkrippe und ein Bund Stroh. Das Stroh lag in der Ecke, die von der Dachpappe noch geschützt war, und auf dem Stroh, einen Sack wie einen Mantel um die Schultern geschlagen, lag ein Mädchen. Es schlief, das Gesicht dem Eintretenden zugekehrt, ganz fest; es fühlte nicht den Zug von der offenen Tür. Die schwarzen Wimpern lagen schwer auf den bräunlichen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 53. Magdeburg, Sonntag den 4. März 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. März 1917.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Aerzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Rosenthal, Kaiserstraße 42a, Telephon 3301.

Wilhelmstadt: Dr. Stange, Olvenstedter Straße 8, Telephon 5654.

Sudenburg: Geheimer Sanitätsrat Dr. Storbeck, Halberstädter Straße 122a, Telephon 3282. —

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hirsch-Apotheke, Breiter Weg 121,
Johannis-Apoth., Johannisberg 1,
Sonnen-Apotheke, Breiter Weg 17,
Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipziger Straße 60,
Kaiser-Apotheke, Agnetenstraße 16.
Kronen-Apotheke, Olvenstedter Straße 10,
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Straße 122,
Schwan-Apotheke, Schönebecker Straße 26.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anker-Apotheke in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst. —

** **Wochen-Verteilungsplan für Fleisch.** Es kaufen in der Woche vom 5. bis 11. März am Donnerstag Gruppe 2, am Freitag Gruppe 3, am Sonnabend Gruppe 1. Für diese Woche gelten die Marken Nr. 11 bis 20 der Karte für Erwachsene und Nr. 6 bis 10 der Karte für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken Nr. 11, 12, 13, 14 und 15 der Karte für Erwachsene und Nr. 6 und 7 der Karte für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken Nr. 16 und 17 für Erwachsene und Nr. 8 für Kinder kann Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch, auf die Marken 18 und 19 für Erwachsene und Nr. 9 für Kinder kann Wurst, auf die Marken Nr. 20 für Erwachsene und Nr. 10 für Kinder kann Fett entnommen werden. Sämtliche Marken, also für Erwachsene Nr. 11 bis 20 und für Kinder Nr. 6 bis 10 berechtigen zum Einkauf von Hühner-, Roß- und Freibankfleisch. Hühner werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm und Roßfleisch in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet. —

— **Die Zubereitung von Graupen.** Die Graupen-Zentrale G. m. b. H. in Charlottenburg schreibt: Wir hören immer wieder, daß die Hausfrauen darüber Klage führen, daß grobe Graupen bis zu fünf Stunden kochen müssen, um weich zu werden. Es ist dies ein Beweis, daß die Zubereitung der Graupen falsch gehandhabt wird. Wir empfehlen folgende Zubereitung: Man schütte die groben Graupen am Abend in kaltes Wasser, wasche sie tüchtig durch und gieße das Wasser ab. Nun gibt man frisches Wasser auf die Graupen und läßt sie bis zum andern Tage stehen. Es genügt dann eine halbe Stunde Kochzeit, um die Graupen genußfähig und weich zu machen. Die Graupen müssen in demselben Wasser kochen, in dem sie angesetzt wurden, da sonst die besten Nährsalze verlorengehen würden. Um die Graupen schmackhafter zu machen, gebe man noch nach Belieben Kartoffeln, Kohlrüben, Möhren, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Pilze zu, sehr schmackhaft wird das Gericht durch Zufügen von Maggi-Fleischbrühwürfeln. Man rechne für die Person 50 Gramm Graupen. Will man Schleimsuppe herstellen, so läßt man die Graupen zerkochen und schlägt sie durch. Grütze wird in gleicher Weise zubereitet. Das Zerkleinern von Graupen zu Grütze und Mehl, sobald man nur eine Schleim- oder Mehlsuppe herstellen will, ist mittels sauberer Zerkleinerungsmühlen (Art Kaffeemühlen) zu empfehlen. —

** **Zur Butterverteilung schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 1 des Markenabschnitts für März tritt am Mittwoch den 7. d. M. außer Kraft. Die Marke Nr. 2 des Markenabschnitts für März tritt am Donnerstag den 8. d. M. in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 60 Gramm Butter.** —

— **Sauerkraut.** Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat Bestimmungen über den Absatz und die Preise von Sauerkraut erlassen. Beim Absatz an den Kleinhandel von den behördlichen Verteilungsstellen frei Haus oder Lager des Empfängers kosten 50 Kilogramm ohne Verpackung 15,50 Mark. Beim Absatz an den Verbraucher durch den Kleinhandel einschließlich handelsüblicher Verpackung 1 Pfund 20 Pfennig. —

— **Gemüsekonserven.** Wie Berliner Blätter hören, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Freigabe der Gemüsekonserven, soweit sie bei den Groß- und Kleinhändlern lagern, angeordnet. Die Ausgabe soll nur durch die Gemeinden auf Lebensmittelkarten erfolgen. Jeder Einwohner, der bei der Ausgabe der konservierten Gemüse (eine ⅔-Büchse enthält etwa 2 Pfund) nichts erhalten kann, soll als Ersatz 3 Pfund Faßbohnen oder 4 Pfund Sauerkraut zugesichert bekommen. Es ist zu erwarten, daß in etwa 3 bis 4 Wochen die Verbraucher im Besitz der Gemüsekonserven sein können. —

— **Neue Bestimmungen für Krankenkassen.** Der Bundesrat hat in einer Bekanntmachung vom 1. März d. J. einige Vorschriften aus dem Gebiete der Krankenversicherung und der Kriegswochenhilfe erlassen. Insbesondere können während des Krieges Teurungszulagen an die der Dienstordnung unterstehenden Angestellten der Kasse unter bestimmten Voraussetzungen von den Vorständen der Krankenkassen bewilligt werden. Ferner wird der Grundsatz weiter durchgeführt, daß Versicherte wegen ihrer Teilnahme an Kriegs-, Sanitäts- und ähnlichen Diensten keinen Schaden in ihren Mitgliederrechten gegenüber den Krankenkassen, insbesondere auch hinsichtlich der Wartezeiten und des Ablaufs andrer für ihre Ansprüche wichtiger Zeitabschnitte erleiden sollen. Endlich wird zugunsten von unehelichen Kindern von Kapitulanten die Kriegswochenhilfe gewährt, wenn die Mutter als minderbemittelt anzusehen ist. —

** **Eine Beratungsstelle für Kleingartenbesitzer ist unter dem Vorsitz** des Gartendirektors Linde Breiter Weg 5 im Nationalen Frauendienst eingerichtet. Die Beratungsstunden sind vorläufig auf Freitag nachmittag von 4 bis 6 Uhr, beginnend Freitag den 9. März, festgesetzt. Alle für den Kleingartenbau in Frage kommenden Auskünfte werden daselbst gern und unentgeltlich erteilt. —

— **Auf ihre Lehrstellenvermittlung** macht die Handwerkskammer im Inseratenteil aufmerksam. —

— **Die Vorbereitung zum Obstwucher beginnt schon.** Auf dem achten Obstzüchtertag des Osthavelgaues, der am vergangenen Sonntag im Gesellschaftshaus zu Werder tagte, wurde beschlossen, die Obstpreise auf Grund der allgemeinen Teurung und Preissteigerung für Materialien und Arbeitskräfte um 100 Prozent zu erhöhen. Im einzelnen würde dann das Pfund Erdbeeren in diesem Jahre mit 1 Mark, Stachelbeeren mit 50 Pfg., Johannisbeeren mit 60 Pfg., Aepfel mit 70 Pfg. und Aprikosen mit 1,50 Mark bezahlt werden. Da können wir uns ja auf ungeheure Preise im Kleinhandel gefaßt machen. Der kleine Mann kann Obst dann überhaupt nicht mehr kaufen, denn die Preise sind „nur für die Herrschaften". Natürlich werden die Behörden wieder erklären, sie können keine Höchstpreise festsetzen; wenn aber solche festgesetzt werden, dann werden sie nach übler Erfahrung so hoch, daß sie sich den höchsten Preisforderungen der Erzeuger und Händler anpassen. Auch die Gemüsehändler bereiten schon jetzt eine ähnliche Preiserhöhung vor. Was dabei im kommenden Erntejahr aus der Ernährung des Volkes werden soll, ist uns unerfindlich. — Die Lieferungsverträge der Gemeinden helfen auch nicht gegen die Preistreiberei. Siehe den Pachtvertrag Magdeburg mit Jerichow. —

— **Versteckter Wucher im Roßfleischhandel.** Das Kriegswucheramt schreibt: Bekanntlich bestehen Höchstpreise für den Kleinhandel mit Pferdefleisch. Aus den Preisen der Roßfleischkleinhändler kommen nun Klagen darüber, daß die Roßfleischgroßhändler ihnen keinen ausreichenden Verdienst ermöglichen. Es hat sich in der letzten Zeit die Unsitte bemerkbar gemacht, daß die Großschlächter das Roßfleisch nicht nach Gewicht, sondern in ganzen Vierteln nach Schätzung verkaufen und auch, wenn sie nach Gewicht verkaufen, einen so geringen Abstand unter dem Kleinhandelspreis lassen, daß dem Kleinhändler ein zu geringer Verdienst bleibt, wodurch er zur Ueberschreitung der Höchstpreise verleitet wird. Das Kriegswucheramt sieht in solcher Handlungsweise der Großschlächter eine übermäßige Preissteigerung und eine Uebervorteilung der Kleinhändler. Gegen die Schuldigen wird nicht nur im Wege des Strafverfahrens vorgegangen werden, sondern sie haben auch die Schließung ihres Betriebs zu gewärtigen. —

— **Magdeburg als Obstpächterin.** Wir finden in der „Genthiner Zeitung" folgende Mitteilung aus Jerichow: „Einen Pachtvertrag beabsichtigt die Stadt Magdeburg mit unsrer Stadt abzuschließen, um die Obstnutzungen am Kabelitzer, Steinitzer und Klein-Wulkower Wege für den übermäßig hohen Preis von 4000 Mark zu bekommen. Hierüber soll in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung verhandelt werden. Im vorigen Jahr erbrachten die Verpachtungen dieser Obstnutzungen den schon hohen Ertrag von ungefähr 800 Mark." Wenn die Meldung der „Genthiner Zeitung" der Wahrheit entspricht, dann dürfte manche Hoffnung auf billigen Obstgenuß wieder zunichte werden. Der Kriegspachtpreis von 800 Mark stand schon bedeutend höher als der normale Preis, nun sollen in diesem Jahre 4000 Mark gezahlt werden? Zwar hat es die Stadt in der Hand, den Weg zum Verbraucher zu verkürzen und dadurch zu verbilligen. Den verteuernden Zwischenhandel braucht sie nicht. Aber trotzdem zeigt diese Probe des Systems der kommunalen Lieferungsverträge, daß diese Art der Versorgung ihre schweren Mängel hat. Der Konkurrenzkampf, der sonst zwischen privaten Aufkäufern tobte, ist nun zwischen Gemeinden entbrannt. Er hat größere Formen angenommen, keineswegs aber mildere. Die Verbraucher haben auch hier die Zeche zu zahlen. Von einer zentralen Reglung und Kontrolle zugunsten der Städte ist nichts zu bemerken.—

— **Städtische Kriegsschuhfabrik.** Die Stadtverwaltung von Offenbach hat die Errichtung einer städtischen Kriegsschuhfabrik beschlossen. Das ist ein Experiment, wie es wohl zum erstenmal von einer deutschen Stadtverwaltung unternommen wird. Der Vertragsentwurf, den die Stadt mit einer Offenbacher Firma schließen will, wurde nach lebhafter Aussprache von den Stadtverordneten genehmigt. —

** **Freiwillige Impfungen.** Wegen des starken Andranges zu den freiwilligen Impfungen finden solche weiter statt a) für die Altstadt in der alten „Harmonie", Peterstraße 1, am 6., 8., 10. und 13. d. M. von 2 bis 3 Uhr nachmittags für Frauen, von 3 bis 4 Uhr für Männer durch Kreisarzt Dr. Thomas, b) für Sudenburg und Lemsdorf im Sudenburger Rathaus am 5., 7., 9. und 12. d. M. von 2 bis 3 Uhr nachmittags für Frauen, von 3 bis 4 Uhr für Männer durch Kreisarzt Dr. Thomas, c) für Buckau, Salbke, Westerhüsen und Fermersleben im Buckauer Rathaus am 7., 9., 14. und 16. d. M. von 3 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen, 4 bis 5 Uhr für Männer durch Sanitätsrat Dr. Martin, d) für Alte Neustadt, Neue Neustadt und Rothensee in der Neustädter 2. Volksmädchenschule, Morgenstraße 78, am 5., 7., 9. und 12. d. M. von 2 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen, von 4 bis 5 Uhr für Männer durch Kreisassistenzarzt Stabsarzt Dr. Corven, e) für Werder, Friedrichstadt, Cracau und Prester in der Friedrichstädter Volksschule, Turmschanzenstraße 15a, am 6., 8., 10. und 13. d. M. von 2 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen, 4 bis 5 Uhr für Männer durch Kreisassistenzarzt Stabsarzt Dr. Corven, f) für Wilhelmstadt in der Turnhalle, Spielgartenstraße 1a, am 7., 9., 14. und 16. d. M. von 3 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen, 4 bis 5 Uhr für Männer durch Geheimen Medizinalrat Dr. Hirsch.

— **Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Gegen die Anstellung der Aerzte Dr. med. Simmenroth und Dr. med. Krauß als Krankenhaus-Assistenzärzte wird nichts eingewendet. Alle übrigen Punkte wurden der vorgerückten Zeit wegen abgesetzt. —

— **Eine Kundmachung an die österreichischen, ungarischen und bosnisch-herzegowinischen Landsturmpflichtigen** betreffend ihre Anmeldung und Musterung ist in den Rathäusern der Altstadt und Vororte sowie im Polizeipräsidium hier zum Aushang gebracht. —

— **Zum Besten der Doppelt-Armverstümmelten** veranstaltete die Wilhelmstädter 2. Volksschule vor kurzem einen Elternabend in Freddrichs Festsälen. Nach dem Eingangslied und einer kurzen Ansprache des Rektors Schaper über den Zweck und die Bedeutung des Elternabends folgte eine Reihe von dramatischen, turnerischen und gesanglichen Vorträgen. Die überaus zahlreich erschienene Zuhörerschaft folgte den gelungenen Vorführungen mit großem Interesse und spendete jeder Nummer reichen Beifall. 122 Mark konnten dem Kriegsliebesdienst zugeführt werden. —

— **Unterschlagung.** Der Versicherungsbeamte R. Sch. von hier war seit dem 1. Januar 1916 Bureauvorsteher in der Generalagentur einer hiesigen Versicherungsgesellschaft und führte die Kasse. Als am 3. Januar d. J. der Revisor erschien, entfernte sich Sch., schickte die Kassenschlüssel und einen Brief, in dem er angab, zur größeren Sicherheit vor einiger Zeit 2000 Mark aus der Kasse genommen und eingesteckt zu haben, das Geld sei ihm von einer „Dame" gestohlen worden. Eine Nachprüfung ergab, daß in dem Kassenbuche falsche Aufrechnungen vorgenommen waren in der Absicht, die Tat zu verdecken. An Gehalt bezog der 25 Jahre alte Angeklagte monatlich 160 Mark. Bei den jetzigen Lebensmittelpreisen freilich sehr wenig, noch dazu für einen Bureauvorsteher und Kassenführer. Die Kammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 1 Jahre Gefängnis. —

× **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 2. d. M. aus verschlossenen Kellern im Kaiser-Otto-Ring Fleisch, eingemachte Früchte und kondensierte Milch; aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle am Gübser Weg befindet, ein Hahn und drei Hühner; aus einer Schankwirtschaft in der Freien Straße drei Alpaka-Teelöffel, ein Karton mit schwarzer und grauer Strumpfwolle, ein grauer Rucksack, 400 Zigaretten, Butter, Wurst, Pflaumenmus und etwa 18 Mark; am 2. vormittags aus einem Korridor in der Kronprinzenstraße 10 neue graue Militärhosen; in der Nacht zum 3. aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle am Lemsdorfer Weg befindet, 20 Hühner und sieben Enten. Die Hühner sind an Ort und Stelle geschlachtet. —

× **Taschendiebstähle.** Am 1. d. M. nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr sind an der Straßenbahnhaltestelle auf dem Breiten Wege, Ecke Alter Markt, zwei Frauen aus den Handtaschen je ein Geldtäschchen mit 110 Mark und 41 Mark gestohlen worden. —

× **Ermittelte Diebe.** In der Zeit vom 16. bis 26. v. M. wurden einer Frau in der Wolfenbüttler Straße aus der unverschlossenen Wohnung 75 Mark gestohlen. Als Diebe sind zwei strafunmündige Knaben ermittelt, die mit den Kindern der Bestohlenen in der Wohnung öfter gespielt haben. Den Betrag haben sie verausgabt. —

— **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 25. Februar bis 3. März wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 33 Erkrankungen und vier Todesfälle an Diphtherie, fünf Erkrankungen und ein Todesfall an Scharlach, eine Erkrankung an Typhus und sechs Todesfälle an Lungentuberkulose. —

— **Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr** trat im Monat Februar 624 mal in Tätigkeit, worunter in 531 Fällen die Krankentransportwagen in Benutzung genommen wurden. —

— **Kellerbrand.** Am Freitag nachmittag kurz nach 2½ Uhr waren in einem Keller des Grundstücks Margaretenstraße Nr. 9 auf unermittelte Weise einige Sachstücke in Brand geraten. Beim Eintreffen des alarmierten Löschzugs der Hauptfeuerwache war die Gefahr bereits beseitigt. —

— **Schornsteinbrand.** Am Freitag abend kurz nach 6½ Uhr rückte ein Fahrzeug des Löschzugs 1 nach Tischlerbrücke 17, um einen Schornsteinbrand zu löschen. —

— **Tätigkeit der Feuerwehr.** Im Monat Februar wurde die Hilfe der Feuerwehr im ganzen 63 mal in Anspruch genommen und zwar 28 mal bei Feuersgefahr und 35 mal bei andern Gelegenheiten. Außerdem erwiesen sich in elf Fällen die abgegebenen Feuermeldungen als blinder Lärme. Unter den Feuern befanden sich 6 Großfeuer, 5 Mittelfeuer und 16 Kleinfeuer. —

Theater, Konzerte ꝛc.

Besprechungen.

Stadttheater. In „Figaros Hochzeit" gastierte gestern Frau Mary Himmler (Hannover) als Gräfin mit Engagementsansichten. Die Künstlerin hat ein sympathisches Organ, das gut durchgebildet, imstande war, neben der koloraturgewandten Susanne und dem schmelzreichen Cherubim zu bestehen. Ihre Sprechpartie erledigte sie auch dezent und sinngemäß. Ihr Aeußeres entsprach dem Herkömmlichen dieser Rolle. Jedenfalls ist ihr Engagement in Erwägung zu ziehen, da auch an ihrem Spiel im Ensemble nichts Sonderliches zu monieren war. — G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. In der Hofoper in Dresden errang in voriger Woche „Don Juans letztes Abenteuer" einen ganz außergewöhnlichen Erfolg und auch hier wurde ja von der Presse der hervorragende Wert dieses Kunstwerks voll anerkannt. Anderweitige Verpflichtungen machen nur noch eine Aufführung des Werkes möglich, und diese wird am Dienstag mit Frau Sedlmaier und Herr Schützendorf in den Hauptpartien in Szene gehen. Die romantische Oper „Undine" wird am Donnerstag, Wagners „Walküre" am Freitag herauskommen. Ein besonderes Interesse wird das einmalige Gastspiel des königl. Kammersängers John Forsell von der königl. Hofoper in Stockholm erwecken. Der Künstler singt am kommenden Sonntag die am königl. Opernhaus in Berlin von ihm geschaffene Doppelpartie des Fremden und Francesco in Schillings' „Mona Lisa". Die große Künstlerschaft Forsells erfreut sich der besonderen Wertschätzung S. M. des Kaisers, und es dürfte erinnerlich sein, daß Forsell in einem öffentlichen Lokal Stockholms als abfällige Aeußerungen über Deutschland von andrer Seite fielen, demonstrativ das deutsche Trutzlied „Deutschland, Deutschland über alles" . . . anstimmte. Die Anrechtskarten sind bei dieser Aufführung aufgehoben. — Das vielbesprochene und vielangefeindete Werk Schönherrs „Der Weibsteufel" wird am Montag mit Fräulein Kristen und den Herren Lange und Tischler zum letzten Male zur Aufführung gelangen. Der Sonnabend bringt eine Wiederholung der „Räuber", zu welcher Schülerkarten Gültigkeit haben. Die Rolle des Franz wird Herr Direktor Vogeler spielen. — Am Sonntag nachmittag wird als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen „Glaube und Heimat" gegeben. — Telephonische Billettbestellungen werden Sonntags und Montags nicht angenommen. —

Stadttheater. Spielplan vom 4. bis 11. März. Sonntag nachmittag 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): Flachsmann als Erzieher; abends 7 Uhr: Martha. — Montag 7 Uhr: Der Weibsteufel. — Dienstag 7 Uhr: Don Juans letztes Abenteuer. — Mittwoch 7 Uhr Theaterkonzert. — Donnerstag 7 Uhr: Undine. — Freitag 6 Uhr: Die Walküre. — Sonnabend 6½ Uhr: Die Räuber. (Schülerkarten haben Gültigkeit.) — Sonntag nachmittag 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): Glaube und Heimat; abends 7 Uhr (Gastspiel des kgl. Kammersängers John Forsell): Mona Lisa. —

Wilhelm-Theater. (Wochenspielplan.) Sonntag nachm.: Künstlerblut, abends: Hoheit tanzt Walzer. — Montag: Benefiz Auguste Richter: Gasparone oder Der Bandit von Syrakus. — Dienstag: Die Fledermaus. — Mittwoch: Zigeunerliebe. — Donnerstag: Don Cesar. — Freitag: Gasparone. — Sonnabend: Hoheit tanzt Walzer. — Sonntag nachm.: Der dumme August, abends: Gasparone. — Montag, zum erstenmal: Der Sternguckr. Operettenneuheit von Franz Lehár. —

Zentraltheater. Wochenspielplan: Sonntag nachmittag 3½ Uhr und abends 7½ Uhr: Die schöne Cubanerin. Montag und folgende Tage: Die schöne Cubanerin. —

„Der Hias" im Zirkus Blumenfeld. Am Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr. Montag abend keine Vorstellung. Nächste Vorstellung Dienstag abend. — 178

Fürstenhof-Theater (Eing. Prälatenstraße). Frau Dir. Paula Müller-Egert tritt heute auf. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male das spannende Sittenstück aus der Gesellschaft „Der Erbe von Tellenburg und seine Blondine".

Städt. Orchester. Mittwoch 7. März: Theaterkonzert 4 A. Solistin: Dora v. Möllendorff (Violine). Sinfonie 2 J. Brahms. Violinkonzert G-Dur Mozart. Oeffentl. Hauptprobe 11 Uhr vorm. Eintrittskarten b. Heinrichshofer.

Deutscher Monistenbund. Donnerstag den 8. März, 8 Uhr, in Müllers Hotel (Kronprinzenstraße) Vortrag Dr. Bäge (Berlin): Die Idee der Kulturbeherrschung (nach Müller-Lyer). — 169

Aus der Parteibewegung.

Die Spaltung der schwedischen Partei. Die Spaltung der schwedischen Partei kann nunmehr als Tatsache betrachtet werden. Die der **Minderheit** der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angehörenden 15 Mitglieder haben zusammen mit 20 Vertretern der Opposition auf dem Parteitag ein Manifest erlassen, wonach für die Tage vom 12. bis 14. Mai ein Kongreß nach Stockholm einberufen wird — zur **Gründung einer neuen sozialdemokratischen Partei.** Unter den Unterzeichnern bemerkt man die Abgeordneten: Lindhagen (Bürgermeister in Stockholm), Ström (früherer Parteisekretär), Fabian Månsson, Vinberg (Führer der schwedischen Eisenbahner) und andre mehr. Zur Veranstaltung des Kongresses und zur Wahrung der Interessen der Minderheit in der Zeit bis zur Gründung der neuen Partei ist ein Neunerausschuß ernannt worden, worunter außer den bereits Genannten die Führer der Jungdemokraten sich befinden. Die Opposition hat nach der auf dem Parteitag erlittenen entscheidenden Niederlage eine große Geschäftigkeit entfaltet. Sie hielt nämlich in den letzten Tagen in der Hauptstadt eine Reihe von Konferenzen ab. Der Zentralvorstand des sozialdemokratischen Jugendverbandes beriet u. a. die Stellungnahme des Verbandes gegenüber der Partei. Es soll hierüber ein Manifest veröffentlicht werden. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verband im vergangenen Jahre 4000 neue Mitglieder gewann, so daß die Gesamtzahl auf rund 15 000 stieg. Gleichzeitig hielten Interessenten des jung-sozialdemokratischen Blattes „Politiken" eine Versammlung ab. Schließlich ist eine Sonderkonferenz der Führer der Opposition auf dem Parteitag abgehalten worden, wobei man die Beschlüsse des Parteitags zur Jugendbewegung erörterte. Ferner soll dabei die Frage der **Gründung einer neuen Partei** besonders eingehend behandelt worden sein. Die künftige Stellung des Jugendverbandes zu der neuen Partei scheint bereits gewisse Schwierigkeiten zu besitzen. Während von einer Seite ein direkter Anschluß der Jungdemokraten angeregt wurde, wünschen andre, daß Jugendverband und neue Partei getrennt bleiben sollen. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 3. März. (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung, die gut besucht war, wurde das Andenken der im Felde gefallenen Genossen **Rölle** und **Uhte** sowie des verstorbenen Genossen **Scherenberg** in üblicher Weise geehrt. Genosse **Weber** referierte hierauf über die Vorgänge in der Partei. An der Diskussion beteiligten sich die Genossin **Wende** sowie die Genossen **Eye** und **Reinhardt**. Die beiden ersteren erklärten, daß sie mit der Politik der Mehrheit nicht in allem einverstanden sind, aber das Vorgehen der Opposition in letzter Zeit unter keinen Umständen gutheißen können. Es wäre auf jeden Fall viel richtiger gewesen, die Differenzen nach Beendigung des Krieges auf einem Parteitag auszutragen. Genosse Reinhardt hält das Vorgehen der Mehrheit für durchaus richtig und wendet sich entschieden gegen das Treiben der Opposition, das zur Zerrüttung der Partei führe. Der Mangel an Disziplin und Verantwortlichkeitsgefühl, der bei der Minderheit jetzt vorhanden ist, sei recht bedauerlich und werde schwere Nachteile für die Arbeiterschaft haben. Der Antrag, die Fortsetzung der Aussprache der vorgerückten Zeit wegen zu vertagen, wurde angenommen. Die Versammlung, in der die weitere Aussprache erfolgen und die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen wird, findet am **Montag den 5. März**, abends 8 Uhr, im Lokal des Genossen W. Bokmann statt. Es ist dringend notwendig, daß auch diese zweite Versammlung zahlreich besucht wird. Auch die Parteifunktionäre müssen ohne Ausnahme erscheinen. Die Versammlung beginnt **pünktlich um 8 Uhr.** Die Mitglieder wollen das beachten.

Osterwieck, 3. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Es wurden 20 000 Mark für Kriegswohlfahrtsausgaben bewilligt. Es sind bis jetzt 161 462,90 Mark dafür verausgabt. Davon hat der Staat 65 194,20 Mark zurückerstattet. Die Spareinlagen bei der Sparkasse betragen 1 705 452,33 Mark. Der Ueberschuß für 1916 beträgt 10 064,65 Mark. Der Magistrat schlägt vor, den Strompreis des Elektrizitätswerks infolge der hohen Kohlen- und Ölpreise um 10 Prozent zu erhöhen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten [illegible] dagegen mit der Begründung, daß die ohnehin bestehende Teuerung den [illegible] schon schwer genug belaste. Das Werk ist gut fundiert und könnte mit ein paar tausend Mark weniger Einnahme doch aus. Bei der Abstimmung ergab sich, daß fünf Stadtverordnete dafür und fünf dagegen waren. Da in diesem Falle die Stimme des Vorsitzenden, der sich für die Erhöhung erklärte, entscheidend ist, war der Antrag angenommen. Die [illegible] wurden beauftragt, im [illegible] dafür einzutreten, daß das [illegible] besser wird. Jetzt ist es fast ungenießbar. Die Zahl der [illegible] steigt täglich. Auch wurde angeregt, daß die [illegible] dafür eintreten sollen, daß der jetzt ersparte Zucker später bei Beginn der [illegible] den [illegible] zugeführt wird. Auch wäre es an der Zeit, die hier [illegible] zu verteilen, damit der notwendige Zucker den Konsumenten zugute käme. —

Wernigerode, 3. März. (Sitzung der Stadtverordneten.) Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Sanden [illegible] den Wunsch aus, die Beschlüsse der nichtöffentlichen Sitzungen bekanntzugeben, da die Bürgerschaft ein brennendes Interesse hätte, zu erfahren, was dort beschlossen würde. Daraufhin wurde festgestellt, daß auf Antrag der [illegible] eine [illegible] in der [illegible] Versammlung [illegible] worden ist. Die [illegible] der [illegible] auf eine längere Dauer [illegible] Bürgermeister Ebeling erklärte, daß vom Magistrat alles versucht werden soll, um dem Mangel an Gemüse abzuhelfen. Genosse **Riemerich** hält es für zwecklos, sich mit Sendungen in Verbindung zu setzen, denn diese würden vor allen Dingen erst ihre [illegible] und dann wäre es für die [illegible] zu spät. Er hält ein Eingreifen der Behörden für sehr zweckmäßig und hofft, daß wieder [illegible] zur Verfügung gestellt werden. Genosse **Manbach** hält die [illegible] des [illegible] für [illegible]. Der Vorsteher teilte mit, daß angeregt worden ist, ein [illegible] für [illegible] zu schaffen. Dem Magistrat wurde empfohlen, sich mit den [illegible] Vorschlägen geeigneten Personen in Verbindung zu setzen. [illegible] 12 Meter Baumholz bewilligt. Für die [illegible] verschiedener Sitzungen und Schulen wurde Einleitung [illegible]. Ferner wurde festgestellt, daß sich die Kosten für den einzelnen Schüler

auf jährlich 97,12 Mark für die Knaben-Volksschule, 159,86 Mark für die Mädchen-Volksschule, 172,40 Mark für die Knaben-Mittelschule und 211,50 Mark für das Lyzeum belaufen. Weiter erfolgte die Feststellung einer Reihe Haushaltpläne. Eine lange Diskussion entstand über den Abschluß des Gaswerks, das eine Einnahme und Ausgabe von 315 289 Mark gegen 300 252 Mark im Vorjahr aufweist. Von verschiedenen Stadtverordneten wurde Kritik an der jetzigen Straßenbeleuchtung geübt. Der Zweite Bürgermeister bemerkt, daß diese Kalamität in absehbarer Zeit behoben sein wird. Das Trinkwasserwerk balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 75 199,87 Mark gegen 74 290 Mark im Vorjahr. Von einigen Stadtverordneten wurde angeregt, den Wiederanschluß des Leitungsnetzes an die fürstliche Leitung vorzunehmen. Das Flußwasserwerk ergab eine Einnahme und Ausgabe von 8935,40 Mark gegen 8907,90 Mark im Vorjahr, Elektrizitätswerk 93 934 Mark (93 434 Mark), Stadtforst 179 914 Mark (137 017 Mark). Auf eine Anfrage des Stadtv. Mayhack, ob die rückständigen Steinbruchspachten gezahlt sind, erklärt Stadtrat Meyer, daß den zum Heeresdienst einberufenen Pächtern die Pachten gestundet seien. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 3. März. (Zur Lebensmittelversorgung.) Montag den 5. März sind bei der Brotmarkenausgabe die Butterkarten zur Nachprüfung vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit findet zur Milchversorgung der Kinder unter 6 Jahren eine Feststellung derselben statt. Um Irrtümer zu vermeiden, ist die schriftliche Angabe zu empfehlen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. März. (Arbeiterjugend.) Sonntag, abends 7½ Uhr, Liederabend im Gewerkschaftshaus. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 3. März. (Versteckter Wucher.) Es ist festgestellt, daß hier Mostrich nur in **Tassen** abgegeben wird. Während die Ware in losem Zustande verkauft 15—20 Pfennig gekostet hätte, kostete die Tasse mit dem Mostrich **siebzig Pfennig.** Es muß festgestellt werden, ob der Mostrich von dem Geschäftsinhaber mit der Tasse eingekauft und zu welchem Preise, um die Differenz festzustellen zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis. Jedenfalls wird aber durch diese Art Verpackung, ob sie nun vom Kleinhändler oder vom Großhändler herrührt, das Publikum übervorteilt. Die Behörden haben allen Grund, der Sache nachzugehen. —

Barby, 3. März. (Fleischwaren aus verheimlichten Schlachtungen.) Infolge einer Anzeige wurden dem Handelsmann R. auf dem Bahnhof Fleischwaren, Eier usw. beschlagnahmt, die nach **Berlin** geschafft werden sollten. Eine zu gleicher Zeit stattfindende Haussuchung förderte noch mehrere Fleischwaren aus verheimlichten Schlachtungen zutage. —

Staßfurt, 3. März. (Eine neue Verbindung) von Aschersleben und Köthen nach hier stellt die Eisenbahn am 5. März her. Der bisher 8²² Uhr abends von Sandersleben nach Güsten abgelassene Triebwagen wird vom genannten Tage an schon um 7⁴¹ Uhr abends von Sandersleben abgehen und um 8⁰² Uhr in Güsten eintreffen. Er wird weitergeführt und fährt um 8¹⁰ Uhr von Güsten, 8¹⁷ Uhr von Neundorf ab, trifft um 8²³ Uhr in Staßfurt ein und bleibt hier liegen. Damit ist die Verbindung mit dem um 7⁴⁰ Uhr abends von **Aschersleben** abgehenden Zuge gegeben, der um 7⁵⁸ Uhr in Güsten eintrifft sowie mit dem 6⁵² Uhr abends von Köthen abgehenden Zuge, der 7⁴⁶ Uhr in Güsten eintrifft. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Seehausen, 3. März. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag abend wurde auf dem Bahnhof der Zeitungsbote **Binde** aus **Stendal vom Zuge überfahren und getötet.** Er hatte sich verspätet und wollte trotz des warnenden Zurufs des Fahrdienstleiters den Zug besteigen. Es gelang ihm auch noch, auf das Trittbrett zu kommen, doch ist er dann wohl wieder abgerutscht und zwischen Wagen und erhöhtem Bahnsteig gefallen. Er war sofort tot, der Körper schrecklich verstümmelt. —

Tangermünde, 3. März. (Die Pocken) sind auch bei dem Hilfsschutzmann-Sergeanten **Landowski**, der im Zollensteig wohnt, festgestellt worden. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 3. März. (Ueberfahren.) Auf dem Bahnhof in **Letzlingen** war der Grundbesitzer Friedrich **Wienecke** mit dem Verladen von Roggen beschäftigt, als der D-Zug in der Richtung von Stendal heranrauschte. Durch die dadurch scheu gewordenen Pferde wurde er zu Boden geschleudert und von seinem Wagen überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er bald danach verstarb. —

Kleine Chronik.

Unerhörte Feldpostdiebstähle entdeckt.

Der Lehrer **Hemprich** aus **Diemitz** bei Halle unternahm am vorigen Donnerstag mit den Knaben der Oberklasse einen Streifzug durch die Felder. Dabei fanden die Jungen an der Böschung unzählig viel entleerte Feldpostpakete, darunter auf dem hohen Schnee einen Beutel mit der Aufschrift: Deutsche Reichspost. Die aufgefundenen Pakete waren am 12. Februar 1917 aufgegeben und stammten zum größten Teile aus dem **Rheinland** und **Hessen.** Am Tage darauf suchte der Lehrer nochmals mit den Knaben das ganze Gelände ab und fand wiederum einen Beutel mit entleerten Feldpostpaketen. Die Pakete waren den Adressen nach alle für das **Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 20 im Osten** bestimmt und aufgegeben am 13. Februar 1917. Beim Absuchen der Bruchfelder von Röglitz, die direkt an [illegible], wurden noch einige gefüllte Pakete gefunden. Sie alle wurden wiederum der Poststation in Dieskau abgeliefert. Daß man es mit einer großen Unterschlagung von Feldpostpaketen zu tun hat, die schon länger betrieben wird, erhellt man daraus, daß an einer andern Stelle schon [illegible] vermoderte, zusammengeschrumpfte, leere Pappkartons gefunden wurden. Ob die Pakete aus dem Zuge geworfen oder in Halle während ihrer Ueberführung aus den Eisenbahnwagen durch Diebe der Kammer geraubt sind, wird die Untersuchung ergeben. —

Das Ende eines Glücksritters.

Der bekannte Berliner Rennstallbesitzer **E. Großmann** hat in seiner Wohnung in **Berlin** Selbstmord begangen. Er hat sich abends gegen 10 Uhr in seinem Arbeitszimmer erschossen. Mit dem Verstorbenen verschwindet aus dem Rennbetrieb eine Persönlichkeit, die in den letzten Jahren öfter unliebsam von sich reden gemacht hat. In den letzten Monaten hatte sich der Untersuchungsrichter in Moabit wiederholt mit **zweifelhaften Geschäften**, die Großmann, insbesondere während des Krieges, gemacht hatte, zu befassen. Es schwebte gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs. In zwei Fällen handelte es sich darum, daß er Kapitalisten mit mehreren 100 000 Mark an den von ihm eingeleiteten Geschäften beteiligte, daß er ihnen aber weder die Kapitalien noch die Gewinne zahlte. Großmann hatte im Laufe der Zeit eine außerordentlich große Schuldenlast angehäuft und war auch Verbindlichkeiten andrer Art eingegangen. —

Vereins-Kalender.

Sudenburger Arb.-Sängerchor. Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr Uebungsstunde bei H. Born, Wolfenbüttlerstraße 60. Direktor W. Neuling.

Groß-Ottersleben. Sterbekasse. Sonntag den 4. März 4 Uhr beim Gastwirt Sünder Versammlung. 951

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonntag den 4. März **nachmittags 5 Uhr** Mitglieder-Versammlung bei Haack im „Bürgerhaus". Um 4 Uhr Vorstandssitzung daselbst. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.

					Zu	Ab
Pardubitz	1. März	— 0,34	2. Febr.	— 0,51	0,17	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnik	„	+ 0,32	„	+ 0,38	—	0,06
Leitmeritz	2. „	+ 1,59	3. „	+ 1,60	—	0,01
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	— 0,98	„	— 0,92	—	0,06
Torgau	„	+ 1,12	„	+ 1,22	—	0,10
Wittenberg	„	+ 2,32	„	+ 2,40	—	0,08
Roßlau	„	+ 1,63	„	+ 1,67	—	0,04
Aken	1. „	+ 1,83	2. „	+ 1,82	0,01	—
Barby	2. „	+ 2,09	3. „	+ 2,11	—	0,02
Magdeburg	„	+ 1,65	„	+ 1,57	—	0,02
Tangermünde	„	+ 3,95	„	+ 3,98	—	0,03
Wittenberge	„	+ 2,86	„	+ 2,90	—	0,04
Lenzen	1. „	+ 3,00	2. „	+ 3,24	—	0,24
Dömitz	„	+ 2,15	„	+ 2,19	—	0,04
Darchau	„	—	„	—	—	—
Boizenburg	„	+ 1,96	„	+ 2,07	—	0,11
Hohnstorf	2. „	+ 2,22	3. „	+ 2,28	—	0,06

In Wittenberge Eisgang schwach, Dömitz Eisgang stark, Hohnstorf Eisgang gering. Am 2. März Eisbrecher bei Kilometer 418. —

Wettervorhersage.

Sonntag den 4. März: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken, Milde.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. März. Todesfälle: Kutscher-Invalide Andreas Schulze, 67 J. 8 M. 19 T. Luise geb. Stadte, Ehefrau des Drehers Adolf Freyboldt, 65 J. 11 M. Arbeiter Karl Behne, 65 J. 2 M. 24 T. Minna geb. Loth, Ehefrau des Klempners Franz Stone, 62 J. 10 M. 2 T. Zugabfertiger Paul Göhlert, 61 J. 9 M. 10 T. Witwe Elsbeth Eberhardt geb. Brose, 32 J. 6 M. 26 T.

Sudenburg, 2. März. Todesfälle: Emilie geb. Graf, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Jund, 56 J. 1 M. 2 T. Arbeiter Karl Wodtke aus Stendal, 25 J. 9 M. 2 T. Helene, T. des Bäckers (Soldat) Wilhelm Laaß, 4 J. 6 M. 1 T. Margarete, T. des Schlossers Karl Schmidt, 4 J. 6 M. 2 T.

Neustadt, 2. März. Todesfälle: Gertrud, T. des Werkstattschreibers Wilhelm Sahge, 9 M. 9 T. Witwe Luise Zacharias geb. Eiche, 76 J. Ledige Arbeiterin Emma Schröter, 22 J. Ehefrau des Zollassistenten a. D. Wilhelm Siebenborn, Dorothee geb. Germa, 72 J. Rangier-Arbeiter Otto Koch, 34 J. Invalide Hofarbeiter Johannes Sonneborn, 81 J. Wehrmann Schlosser Karl Lißing, 34 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Aug. Förster
Wilh. Krüger
F. W. Wolff
Conitzer & Co.
Liköre, Weine
Vogel & Co.
Weinhandlung
Friedrich Gronau
Willy Knoll

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Bürgerliches Brauhaus
Nestor Fabisch
Alfred Hildebrand Nchf.
Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.
Oscherslebener Biere
F. Kabener
C. F. Fiebich
Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren
Herren-, Damen Konfektion.
Arbeitergarderobe
Kaufhaus Gust. Dobrin
Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
G. Ulbrich
Wolmirstedt
C. Giedrich Manufakturwaren fertige Garderobe.
Staßfurt
Staßfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte Spielwaren
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.
Carl Altmann Putz- u. Manufakturwaren.
F. Demmel Kolonialwaren.
H. Tauger Manufakturw. u. Konfekt. Staßfurt

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wiedemann in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Nr. 18 der

Kriegsfronten-Karte

von allen Kriegsplätzen

Preis 50 Pfennig

ist soeben erschienen. Bestellungen bitten recht bald zu machen an die

Buchhandlung Volksstimme.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns durch unf. Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos.

Plocz & Co., Berlin SW. 68. 3164

Kanarienhähne kauft Lödischehofstr. 4 i. L.

Gierig fressen, fett u. fleisch. w. Schweine d. Mastpulv. P. 50 ₰ H. Musche, Wilhelmstr. 11

Mein großes Lager

in Kostümen, schwarzen Mänteln, farbigen Mänteln, Sportjacken, Konfirmanden-Jacken in Samt, Moiré und vielen andern Stoffen, sowie viele Wintersachen, hauptsächlich noch in Astrachan und Plüsch, alles wie seit Jahren gewöhnt preismäßig. 3906

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- u. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Et.

Arbeitsmarkt.

Zwei Dampfkesselheizer

sofort gesucht. 715

E. C. Helle, Zuckerraffinerie, Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 15.

Magdeburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft

Schlosser, Dreher, Schmiede, Klempner

K228 werden gesucht.

Meldungen in der Werkstatt Herrenkrugstraße 197.

Aelterer zuverlässiger Kutscher

gesucht. 706

A. Wischeropp, Baugeschäft, Magdeburg-Buckau.

Gewissenhaften Streckenwärter sowie Kutscher

suchen 656

Scharrer & Knüppel Kohlen-Handlung.

Aelterer 3866

Kutscher

für schweres Lastfuhrwerk bei gutem Lohn gesucht. Bedingung: Guter Pferdepfleger.

Otto Mansfeld & Co.

Stahlgroßhandlung, Gr. Diesdorferstr. 51a

Kräftige Ofenarbeiter

3852 sofort gesucht

Gasanstalt, Rogätzer Str.

Zivildienstpflicht.

Gesucht gegen hohen Lohn

20—30 Schlosser, Schmiede, Zimmerleute und Arbeiter

Louis Eilert, Baustelle Krupp-Grusonwerk

700 Buckau, Freie Straße.

Graveur-Lehrling

welcher gut zeichnen kann, gegen wöchentliche Vergütung zu Ostern gesucht von

Dornemann & Co., — Werder Weidenstraße 7.

Hilfsdienstpflicht.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung für unsern Betrieb

ungelernte Arbeiter und Platzarbeiter

in größerer Zahl. Arbeitsuchende wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an Arbeiterannahmestelle der

Fabrik Premnitz

Rathenow, Bahnhofstraße 22. K179

Kräft. Arbeiter die sich zum Viehtransport eignen

stellt sofort ein 3815

Viehsammelstelle, Bureau Graege & Selle, Viehhof.

Die Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer Magdeburg

Katharinenstraße 2/3

sucht noch Lehrlinge in folgenden Gewerben:

In Magdeburg:

Mit Kost und Wohnung beim Meister:

1 Barbier, Friseur und Perückenmacher, 1 Böttcher, 2 Konditoren, 1 Glaser, 1 Schmied, 4 Schornsteinfeger, 1 Schneider.

Ohne Kost und Wohnung:

11 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 1 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Graveur, 1 Gelbgießer, 4 Installateure für Gas- und Wasseranlagen, 3 Klempner, 2 Korbmacher, 2 Kürschner, 1 Lackierer, 1 Lithograph, 10 Maler, 2 Maurer, 2 Photographen, 8 Schlosser, 5 Steinsetzer, 1 Tapezier und Dekorateur, 14 Tischler, 2 Uhrmacher, 3 Zimmerer, 2 Orthopädiemechaniker, 8 Damenschneiderinnen.

Nach außerhalb:

Mit Kost und Wohnung beim Meister:

16 Bäcker, 12 Barbiere, Friseure und Perückenmacher, 1 Buchbinder, 2 Böttcher, 4 Konditoren, 1 Dachdecker, 1 Drechsler, 2 Korbmacher, 5 Maler, 1 Müller, 2 Sattler, 2 Schiffbauer, 6 Schmiede, 14 Schneider, 1 Steinmetz, 3 Tischler, 2 Schornsteinfeger.

Ohne Kost und Wohnung:

5 Maurer, 3 Tischler, 4 Zimmerer.

Die Vermittlung ist kostenlos für Meister und Lehrlinge.

Kartonnagen-Arbeiterinnen

für Maschinenraum und Klebesaal

stellt wieder ein

Traugott Lau, Kartonnagenfabrik, Leipziger Straße 14. 3902

Tücht., saub. Mädchen in kleinen Haushalt bei gut. Lohn für sofort oder 1. April gesucht. **Frederking, Kantstr. 26,** Eingang Poltestraße. 725

Kräftiges Hausmädchen find. b. hoh. Lohn in einer Juristenfamilie in **Rathenow** Stellung. Meld. hier Kaiser-Otto-Ring 5, p. l.

Eine jüngere 290

Aenderin

für Konfektion gesucht

Adolph Michaelis

Frauen oder Mädchen zum Spargelgraben u. Gemüsebearbeit. ges. Umfassungstr. 15.

Größeres Schulmädchen suche für die Nachmittagstunden H. Krell, Katharinenstr. 11, 2 Tr.

Frauen zum Rübenputzen sucht 3811 **Max Sommermeyer** Neustadt, Kastanienstraße 8.

Jung. Mädchen od. Schulmädch. als kl. Stütze f. d. Haushalt f. nachm. ges. Wielandstr. 31, I. b. K.

Ordentl. Dienstmädchen 20 Jahr, wird z. 1. April ges. Zu meld. von 9 bis 4 Uhr **Kaiserstr. 37, II.** 701

Einige tüchtige Dreher, Hobler und Schlosser gegen guten Lohn und dauernde Akkordarbeit gesucht. 3884

Ferdinand Altenburg Am Fuchsberg 5.

Gärtner und Gartenarbeiter werden eingestellt 654 **H. Dohrmann, Leipziger Straße Nr. 50.**

Tücht. Schuhmacher f. dauernde Arbeit sucht Alt. Breiteweg 216.

Flotter Polsterer b. hoh. Lohn od. Akkordarb. für dauernd ges. Vahle, Halberst. Str. 40.

Hilfsmonteure

werden sofort eingestellt **Otto Schreck, Askanisch. Platz 2,** elektrotechnische Anstalt. 704

Kutscher

gesucht 702

Schwartzkopff & Co. Hohepfortestraße 45.

Schulknabe für Wegelaufen. **Schäfer,** Berliner Str. 29. 713

Tischlerlehrling stellt ein Fr. Ettingshausen, Tischlermeister, Schöneeckstraße 6.

Tischlerlehrling gesucht von **Riedhardt,** Hartstr. 2. 711

Friseurlehrling unter günstigen Bedingungen sucht **Pfeffer, Olvenstedter Str. 27.** 709

Gärtnerlehrling stellt unter günstigen Bedingungen ein **Hugo Schulze, Sudenburg,** verl. Braunschweiger Str. 3718

Lehrling

für Wasser- u. Gasinstallationsgeschäft gesucht 3801

Albert Engler, Prälatenstr. 33.

Wir suchen für unsre 686 Schreibwaren-Großhandlung **einen Lehrling** gegen monatliche Vergütung. Antritt am 1. April oder früher.

Richter, Bilke & Co. Wilhelmstraße 1.

---

1 Gärtner-Lehrling f. Gewächshäuser, Obst u. Gemüse sucht zu Ostern 687 **W. Neubert, Olvenstedt b. M.**

Malerlehrling sucht **J. Brase,** Schöneeckstr. 4.

Lehrling

per 1. April mit guten Schulzeugnissen gegen monatliche Vergütung gesucht. 723

Alpers & Reinecke, Tapeten en gros u. en détail, Berplatz.

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Einkoch-Blechbüchsen
Gummiringe f. Gläser

Eduard Wild

3877 Sudenburg, Halberstädter Straße 46.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen an Uhren jeder Art

Empfehle: 3881

Herr.- u. Damenuhren, Armbanduhren, Wecker, Regulatoren etc., Uhrketten, Kolliers, Broschen etc., Konfirmanden-Uhren

Fr. Pöllnitz Uhrmacherei, Schöneeckstr. 9a. Kein Laden.

Zahn-Atelier Alex Friedländer

3837 Breiteweg 103 gegenüber d. Zentraltheater

Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.

Geld

auf alle Gegenstände — höchste Preise — erhält man im

Leihhaus Alfred Hülfenhaus 720

Weinfaßstraße 5a.

Nähmaschinen repariert auch nach außerhalb. Karte genügt. **Rogge, Arndtstraße 55.**

Massierfett Pfund 1.90 Herm. Muscha, Wilhelmstr. 11.

Lagerräume

in 2 etag. Schuppen, Nähe Sudenburger Bahnhof, evtl. mit Kontor, zu verpachten.

Paul Altmann, Holzhandl.

666 — Tel. 811. —

Für Gartenparzellen! Ia. Gemüsedünger, kleinen Posten 694 jede Woche abzugeben **F. Gersten, Scharrnstraße 3.**

Kaninchenzüchter! Stelle meine Ia. gr. Rammler z. Decken frei: D. R.-Schck., Egl. Schck., F. R.-S., Bl. W., W. W., Jap., Holl., Herm., Hav. Deckgeld von 1 Mark an. **F. Gersten, Scharrnstraße 3.**

Montag den 5. und Dienstag den 6. März haben wieder

35 Stück Futterschweine und Pölke

(Altmärker) sehr preiswert zu verkaufen **Teltz & Behrens, Neustadt, Sieverstorstraße 1,** im Laden. 707

Große Futterschweine und **eine hochtrag. Ziege,** von mehreren die Wahl, billig zu verk. **Kl. Weinhofstraße 2.** 718

Führer durch das preußische Einkommensteuergesetz

von

Arbeitersekretär Rud. Wissell

nebst einer Anzahl von Musterbeispielen zur Reklamation.

Preis 40 Pf.

empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme

Theodor Kraft

Sudenburg

Halberstädter Strasse 37

Konfektion und Herren-Artikel

Zur Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Hüte
Konfirmanden-Wäsche
Konfirmanden-Handschuhe
Konfirmanden-Hosenträger
Konfirmanden-Krawatten
Schirme und Stöcke
Portemonnaies etc. 3899

in großer Auswahl.

Wilhelmsbad.

Die Wannen- u. Brausebäder des **Wilhelmsbades, Spielgartenstr. 5a** sind von Freitag den 2. März an wieder geöffnet. Der Betrieb der Schwimmhalle muß wegen nicht genügender Kohlenzufuhr noch ausgesetzt bleiben.

641

Fernruf 1511 **Wilhelmsbad** Fernruf 1511

Die neusten Schlager

finden Sie stets 3854

Magdeburger Musikwerke

Berliner Straße 33. Telephon 1985.

Möbel

Spezialhaus 1946

Friedrich Lorenz

(Inh. Carl Beyerling)

Peterstr. 17 Telephon 1103 **Peterstr. 17**

empfiehlt

noch zu sehr billigen Preisen

1 Wohnzimmer, nußb.	**1 Wohnzimmer,** nußb.
1 Kleiderschrank, modern geschn., m. Messingstange	1 Kleiderschrank, nußbaum, mit Stange
1 Vertiko m. Spiegel-Aufsatz u. geschn. Füllungen	1 Vertiko mit Spiegel
1 Trumeau, geschliffen, mit Stufe	1 Trumeau, modern, mit Stufe
1 Sofa- oder Auszugtisch nach Wahl	1 Wachstuchtisch
4 Stühle, mit Fächerlehne	4 Stühle nach Wahl
1 Umbausofa, nach Wahl in den modernsten Farben	1 Sofa, modern
1 Schlafzimmer eiche, satin oder nußbaum	**1 Schlafzimmer**
1 Schrank, 3teilig, mit Spiegel und Verglasung	2 Bettstellen, englisch
2 Bettstellen, modern, mit Intarsien	2 Patentmatratzen
2 Patent-Matratzen	1 Waschtoilette mit Marmorplatte
1 Waschtoilette mit Marmorplatte und Spiegel	2 Stühle, Jugend
2 Nachtschränke mit Marmorplatte	1 Handtuchständer
2 Stühle mit Sprossen	
1 Handtuchständer	
1 Küche, hell oder grau	**1 Küche,** silbergrau
1 Büfett m. Messingvergl.	1 Büfett mit Eisscheiben
1 Anrichte mit Zinkeinsatz	1 Anrichtetisch
1 Tisch mit Schutzbrett	1 Rahmen nach Wahl
1 Rahmen, modern, nach Wahl	1 Handtuchhalter
1 Handtuchhalter	2 Stühle
2 Stühle	
für nur **1125** Mk.	für nur **790** Mk.

Transport frei durch eigne Gespanne, auch nach außerh.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.

Gekaufte Einrichtungen können bis zur Beendigung des Krieges frei lagern. Keine teure Ladenmiete. — Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Auf
Kredit!
Möbel!

Moderne 291
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Kompl. Küchen

Spezialität:
Zwei-Zimmer-Einrichtung
bestehend aus
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küche
Anzahlung und Abzahlung nach Uebereinkunft

Anzüge
für Herren und junge Herren
aus guten, haltbaren Stoffen
Anzahlung 20, 25, 30 u. 35 Mk.

Jünglings-Anzüge
für das Alter von 10 bis 15 Jahren
Anzahlung 10 bis 12 u. 15 Mk.

Damen-Mäntel
aus moderne Sachen
Anzahlung 15 bis 20 u. 25 Mk.

Regenmäntel
aus schönen, einfarbigen Stoffen
Anzahlung 20, 25 und 30 Mk.

Seidene Regenmäntel
aus Seidenjaille
in guten Qualitäten und schönen Farben
Anzahlung 30, 35 und 40 Mk.

Elegante Kostüme
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
nur letzte Neuheiten
Anzahlung 30, 35, 40 u. 50 Mk.

Mod. Kleiderröcke
Anzahlung 10, 12, 15 u. 20 Mk.

Größtes Kredithaus in Magdeburg
S. Oeswald
Waren-Kredit-Gesellschaft
Alte Ulrichstr. 14 u. 15
Kredit auch nach auswärts.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Wir empfehlen
Zur Konfirmation
unsere reich sortierten Lager in 3898
Kleider-Stoffen, Blusen-Stoffen, Kostüm-Stoffen, Seiden
Wäsche, Schürzen, Korsetts
Stickerei-Röcken, Untertaillen, Konfirmanden-Taschentüchern, Stickereien
Herren-Wäsche, Krawatten, Hosenträgern usw.

Kostümröcke	Blusen	Unterröcke
schwarz, marine und farbig	in Seide, Wolle und Schleierstoff	in Seide, Satin und Trikot

Uebergangshüte
sowie **Formen, Federen, Blumen usw.** in grosser Auswahl.

Bazar-Magdeburg Ecke Jakobs- und Peterstr.
Filialen Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben

---

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge, Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge kaufen sie preiswert bei
J. Sorger
Jakobstr. 3.

Zahnatelier H. Burmeister
Dentist 8859
Halberstädter Str. 114
(Bitte genau auf Hausnummer achten)
Sprechstunden 9—1 u. 3—7 Uhr.
Sonntags 10—1 Uhr.

Nach wie vor
bleibt
Fr. Meyers
Kur-, Bade- und Lichtheil-Anstalt
von morgens 8 bis — abends 8 Uhr —
geöffnet.
Alle Arten Bader werden in dieser Zeit verabreicht.
Massagen und Fußbehandlung in altbew. Weise ausgeführt.
Schrotdorfer Str. 1, I.
Fernspr. 2836.
Auch für Krankenkassen-Mitglieder. 3889

1000 Mark 5
und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos. 863
Nelson & Co., Berlin-Pankow 148

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad (auch ohne Gummi) zu kaufen ges. Bitte Adressen m. Preisangabe an W. Elvert, Peterstr. 2 II, einzuschck.

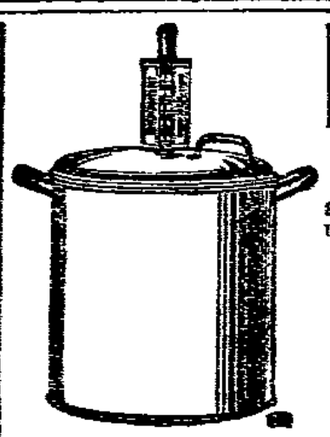
Mandolinen Gitarren, Zithern, Violinen, Mund- u. Handharmonikas verkauft preiswert. R. Reimann, Tischlerkrugstr. 15.

Deutsches Volk!

Vergrößere deinen Obstbau und werde unabhängig von der Einfuhr fremden Obstes!

Obstbäume
offeriere in ertragreichsten Sorten und Formen sowie sämtliche Baumschul-Artikel.
— Anfertigung von Neuanlagen. —
Ia. Referenzen.
Reichhaltiges Sorten- und Preisverzeichnis kostenlos.

Otto Schmidt
Baumschulkulturen
Pechau-Magdeburg
Fernruf Randau Nr. 1.



Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
anerkannt vorzüglich für Gemüse und Fleisch in allen Größen zu billigsten Preisen.
Reibmaschinen
Brotschneidemaschinen
Emaillewaren, Wärmflaschen
empfiehlt 3868
Heinrich Schmidt, Klempnerei und Installation
Magdeburg, Gr. Münzstraße 4
nahe Breiteweg. Fernsp. 3622

Das Recht
während des Krieges
und das Gesetz über den Vaterländischen :: Hilfsdienst ::
Preis 40 Pfg.
Ein Buch, das Auskunft gibt über Familienunterstützung, Wöchnerinnenunterstützung, Kaufverträge, Miete, Abzahlungsgeschäfte, Arbeitsvertrag, Familienrecht, Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Zahlungsfristen und viele andre Fragen, die das Rechtsverhältnis berühren
Buchhandlung
Volksstimme
Gr. Münzstr. 5.

Hasenfelle
Kaninfelle, Ziegen-, Kalb- und Schaffelle sowie Wolle, Marder-, Fuchs-, Iltisfelle, alle Arten
Häute, Felle, Pferdehaar
kauft die Fellhandlung 3850
C. W. Schönemann,
Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 14.

Zemlin & Co.
Reinigungsinstitut
jetzt 3900
Kaiserstraße 108
Fernsprecher 4466.

Tüten und Papier
[illegible] bei Ewald Noack, Tanzenstraße 8. Fernsp. 1984.

Kaufe 3876
Kanarienhähne
gute und gewöhnliche Zahle höchsten Preis.
J. Tschirn, Augusta 16.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Umpressen
[illegible] Strohhüte auf modernen Formen
Hutfabrik 3841
Adolf Albrecht Nachf.
Bahnhofstraße 5a
(Nähe Hauptbahnhof)

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,50 Pf. 1.00
100 „ „ 3 „ 2.30
100 „ „ 3 „ 2.50
100 „ „ 4,2 „ 3.25
100 „ „ 6,2 „ 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an. 845
Zigarren gleiche Qualitäten, von [illegible] bis 20 Mk. p. Mille.
Goldenes Haus
Zigarrenfabrik G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34
Telephon A 9068.

Herd-Einsetzöfen
[illegible] Holz heizt und [illegible] Gerät. Muster. Wilhelmstr. 11

Kassenuhr mit Glasschutz.

Für Uhren-Reparateure
empfehle ich
Uhren-Ersatzteile
Uhrgläser
Uhrmacherwerkzeug usw.

Eine vorzügliche Bezugsquelle
für
Armeeuhren
Neu! Neu!
Glasschutz!
Auf jeder Uhr anzubringen
an Private und Wiederverkäufer bei einem Fachmann. Ich offeriere:
Armbanduhren mit Leuchtblatt zu Mk. 8.50 10.50 16.00 26.00 32.00
Uhren ohne Armband, leuchtend zu Mark 6.75 7.75 8.75 13.50 20.00 22.00
Versand nach dem Felde wird übernommen. 3866
Katalog über Uhren, patriotische Ringe, Taschenlampen, Musikwaren, Haarschneidemaschinen, Messer, Bestecke, Lederwaren sowie sonstige Militärbedarfsartikel gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten Engros-Preisliste.
H. Krell, Katharinenstraße 11.
Mitglied der Sperrvereinigung gegen Munition liefernde Weltschweizer Uhrenfabriken
Im Laden: Einzelverkauf. — 1. Etage: Engroshandel.
Militärbehörden u. Institutionen sowie sonstige Einkäufer aus dem Felde erhalten Offerte nach der Engros-Preisliste.

Umpresshüte
gutes Aussehen
wie neue Sommer-Formen.
August Albrecht & Co.
Hutfabrik 3, am Alten Markt.
Geschmackvolle, fachmännische Geschäftsführung.
Eigene Fabrikation.

Auf Kredit Möbel!

Auch nach auswärts!

1 Zimmer u. Küche
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Wochenrate **2.00** Mk.
Anzahlung **20** Mark an

2 Zimmer u. Küche
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Spiegelschrank, 1 Sofa
1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate **3.00** Mk.
Anzahlung **35** Mark an

2 Zimmer u. Küche
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Vertiko, 1 Sofa,
1 Sofatisch, 6 Stühle,
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel,
1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate **4.00** Mk.
Anzahlung **55** Mark an

2 Zimmer u. Küche
2 hohe Bettstellen, 2 Matratz.,
1 Waschtisch m. Marmor und Spiegel, 1 Kleiderschrank,
2 Nachttische, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 6 Stühle,
1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett,
1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen
Wochenrate **5** Mk. oder monatlich **20** Mk.
Anzahlung **90** Mark an

Ganze Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer, farb. Küchen, auch Einzelmöbel

Polstermöbel

Teppiche, Betten, Uhren usw.

Aeltestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze
— gegründet 1872 — 292

A. Friedländer

Magdeburg

Nur Alte Ulrichstr. 11

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Achten Sie genau auf meine Firma!

In der nächsten Zeit findet eine erneute Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren statt.

Alle Wehrpflichtigen, die während des gegenwärtigen Krieges als dauernd dienstunbrauchbar, dauernd kriegsunbrauchbar, dauernd untauglich erklärt oder ausgemustert sind, haben sich **unter Vorlage ihrer Militärpapiere im Militäramt** des Polizei-Präsidiums, Halberstädter Straße 183, 2. Geschoß, Zimmer 8, zur Aufnahme in die Liste zu melden und zwar:

am Montag den 5. März 1917
die in den Jahren 1870 bis 1884 Gebornen;

am Dienstag den 6. März 1917
die in den Jahren 1885 bis 1896 Gebornen.

Befreit von der Meldepflicht sind diejenigen Militärpflichtigen, deren Militärpapiere den Vermerk „Nicht mehr zu kontrollieren" tragen.

Meldungen werden nur in der Zeit von vormittags 8 bis nachmittags 2½ Uhr entgegengenommen. Sie müssen persönlich erstattet, können aber dann von Angehörigen bewirkt werden, wenn die Meldepflichtigen zurzeit verreist sind oder wegen Krankheit nicht erscheinen können.

Wer die Meldung unterläßt oder nicht rechtzeitig bewirkt, wird unbedingt nach den Militärgesetzen bestraft.

Von der Meldung befreit sind alle bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beschäftigten, **fest angestellten etatmäßigen Beamten** sowie alle in den Betrieben der Kriegsindustrie beschäftigten Personen.

Magdeburg, den 8. März 1917.

Der Zivilvorsitzende der Königlichen Ersatzkommission des Kreises Magdeburg. 3904

Städtisches Orchester

Leitung: Städtischer Kapellmeister **Dr. Walter Rabl.**

Stadt-Theater

Mittwoch den 7. März, abends 7 Uhr

4. Sinfonie-Konzert Abt. A

Solistin: **Dora von Möllendorff** (Berlin).
Gade: Ouvertüre Nachklänge an Ossian.
Mozart: Violinkonzert in G-Dur. 3826
Brahms: Sinfonie Nr. 2 in D-Dur.
Violinstücke von Sinding, Popper, Wieniawski.

Oeffentliche Hauptprobe
am Konzerttag vormittags 11 Uhr.

Eintrittskarten bei Heinrichshofen und am Konzerttag an der Theaterkasse.

Nationaler Frauendienst.
Sonntag den 4. d. M., abends 8 Uhr, Luisenschule, Eingang Breiteweg 199/200, vaterländischer Unterhaltungsabend. Lichtbildervortrag Frau Marie Keller, Leiterin der landwirtschaftlichen Garten- 2c. Schule Cracau, über Berufswahl der Mädchen. 3806

Schüttes Gasthaus

24 Prälatenstraße 24

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: **Preis-Skat!**
3851

Konsumverein Aschersleben u. Umg.

e. G. m. b. H.

Am Sonntag den 11. März 1917, nachmittags 3 Uhr, findet in Aschersleben im **Prinz von Preußen,** Wassertor 90, eine

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht über die ersten 6 Monate des 15. Geschäftsjahrs.
2. Festsetzung des Betrags, bis zu welchem Spareinlagen aufgenommen werden dürfen. (§§ 30 und 35 des Statuts.)
3. Beschlußfassung über die Ausgabe von Hausanteilscheinen.
4. Anträge.

Die Mitglieder sowie die Frauen derselben sind zu der Generalversammlung freundlichst eingeladen. 3808
Kinder haben keinen Zutritt. **Der Aufsichtsrat.**
J. A.: Max Kluge, Vorsitzender.

Sterbekasse von Gr.-Ottersleben u. Umgeg. Gegründet 1856.

Am Sonntag den 4. März 1917, nachm. 4 Uhr, im Lokal des Herrn Gustav Sünder (Gasthof zum deutschen Hause)

Generalversammlung.

Tagesordnung: 646
1. Jahres- und Kassenbericht vom Rechnungsjahr 1917 und Entlastung des Vorstandes. 2. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung höflichst eingeladen mit der Bitte, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand. J. A.: August Keßler.

Halberstadt.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag den 5. März, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Fortsetzung der Aussprache über die Vorgänge in der Partei.
2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
3. Abrechnung vom 4. Quartal 1916.
4. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend den 17. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Harmonie", Peterstraße 1

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. 282

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Der Aufsichtsrat
des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Ernst Künsten, Vorsitzender.

Die Vorstellungen 276
in unsern Theatern beginnen heute Sonntag
pünktlich 3 Uhr.
Kammer-Lichtspiele Tonbild-Theater
Weiße Wand Colosseum
Panorama-Lichtspielhaus

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. März, nachmittags 3 Uhr, volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Flachsmann als Erzieher
Anfang 7 Uhr
7. Abend. Hellbraune Karten.
Martha.
— Ende gegen 10 Uhr. —
Montag den 5. März
8. Abend. Gelbe Karten.
Der Weibsteufel.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Dienstag den 6. März
Don Juans letztes Abenteuer.
Telephonische Billettbestellungen werden Sonntags und Montags nicht angenommen.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 4. März, nachmittags 3 Uhr, bei kleinen Preisen
Künstlerblut.
Abends 7 Uhr
Hoheit tanzt Walzer.
Montag den 5. März
Benefiz Auguste Richter
Gasparone
oder
Der Bandit von Syrakus.
Dienstag den 6. März
Die Fledermaus.
Mittwoch den 7. März
Zigeunerliebe.
Donnerstag den 8. März
Don Cesar.
Freitag den 9. März
Gasparone.
Sonnabend den 10. März
Hoheit tanzt Walzer.
Sonntag den 11. März, nachm.
Der dumme August.
Abends
Gasparone.
Montag den 12. März
Der Sterngucker.
Operetten-Neuheit v. Franz Lehar.

Stephanshallen

Direktion **Rich. Froberz**

Täglich abends 7 Uhr
Konzert u. erstklassige Spezialitäten 3821
Familien-Programm.

---

100 Apparate

trichterlos und mit Trichter
spottbillig!
Laufwerke, Schalldosen, alle Einzelteile billigst.

Rasier-Apparate
Be-Be-Rasierklingen
bestes deutsches Fabrikat.

Mundharmonikas
in allen Preislagen.

Taschenlampen
Batterien 75 Pfg.

Feuerzeuge
alles in großer Auswahl und besten Qualitäten. 3640

Bitte
überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.
Berliner Straße 29
Alle Reparaturen in eigner Werkstatt.

10 Musikstücke 2.00 Mark pro Monat auf Miete.

B. Pabst

Zweiter Musikladen v. Breiten Wege, breitere Straßenfront, Ecke Schmiedehofstraße.

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme**

Stadt Loburg.

Bringe mein Café an der Herrenkrugstraße in empfehlende Erinnerung. **Frau Ida Dürre.** 3849

Café Hammonia

Breiteweg 118. **Breiteweg 118.**
Empfehle meine neueingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee à 30 ₰
Täglich **Künstler-Konzert.** 3847
Um freundlichen Zuspruch bittet **F. Andehm.**

Zirkus Blumenfeld.

Täglich 7¼ Uhr:
Der Sieg
ein feldgraues Spiel in 8 Akten
zugunsten des Kriegsliebesdienstes

Sonnabend und Sonntag
nachmittag 3½ Uhr
Extra-vorstellung
zu kleinen Preisen. K 179

Montag abend
keine Vorstellung.

Nächste Vorstellung
Dienstag abend 7¼ Uhr.

Vorverkauf: 10 bis 1 Uhr und 8 bis 5 Uhr Zirkuskasse u. i. Warenh. Gebr. Baraich.

Wo gehen wir hin?
Zur
Stadt Magdeburg
Südost. Elisabethstraße 18.
da gibt es zwar keinen Bötel oder Schinken zu essen, aber noch einen
guten „Jopp" Bier
zu trinken. 3874

Walhalla THEATER

Großer Theatersaal

Gustav Klucks bunte Bühne.

Heute Sonntag
2 Vorstellungen
wunderbares Programm
Nachmittags 3 Uhr
Volkstüml. Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen
Saalpl. 25, Sperrsitz 35, Loge 55 ₰
Zur Aufführung kommen:
Die Gulaschkanone
Burleske von Gustav Klück.
Der Trompeter aus Säckingen
Posse mit Gesang
Der Alte von der Klippe
Volksstück mit Gesang.

Abends 7 Uhr
Das neue März-Programm!
2 Lansons
Equilibristen in höchster Vollendung
Fritz Rosello
mit seinem Terry
Kutäte mit der Büste
der einzige urkom. Büsten-Modelleur
Margarete Helm
Fanfaren- u. Cornet-à-Pistons-Solistin
Oskar Strauch
akademischer Kunstmaler
Walters
Matrosenspiele 705
Fine und Max Klück
Gesangsduettisten
Die Gulaschkanone
Burleske von Gustav Klück.
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr.

Im Parterre: **Konzert, Spezialitäten.**

Freddrichs Festsäle

Heute Sonntag 710

KONZERT

Sonntag den 4. März
Gr. Geld-Preis-Skat
wozu ergebenst einladet 705
Ernst Rachholz,
Weinbergstraße 27.
Anfang 5½ Uhr.

Magdeburgs beliebtes Familientheater
Fürstenhof-Theater

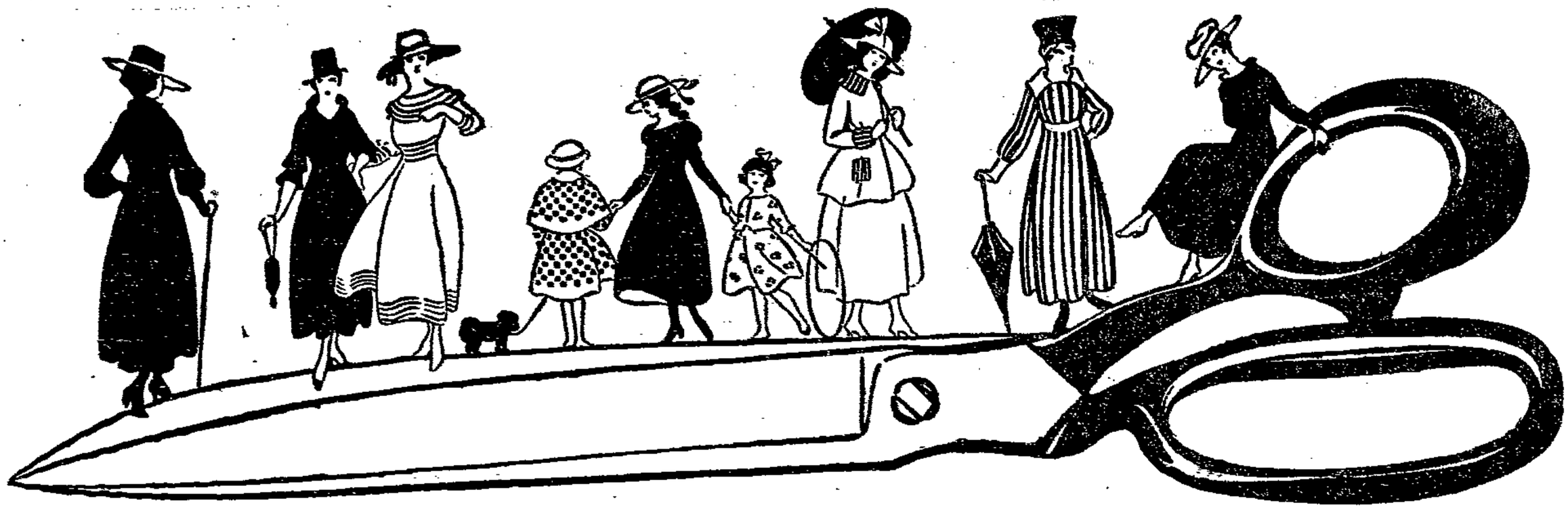
Eingang Prälatenstraße.
Heute Sonntag
Neuer glänzender Spielplan!
2 gr. Vorst., 3 u. 8 Uhr
Zu beiden Vorstell. z. erstenmal
das packende Sittenstück aus der Gesellschaft
Der Erbe v. Teltenburg und seine Blondine.
Zum erstenmal!
Auftreten von Frau Direktor **Paula Müller-Lipart.**
Nachm. Erw. num. Sperrsitz 40 ₰, Saalplatz 25 ₰, Kinder 15 ₰
Abends bekannt kleine Preise.
Billette für beide Vorstellungen ab 2 Uhr erhältlich. Vor der Abendvorstellung ab 6 Uhr
— Großes Künstlerkonzert —
Einlaß 5½ Uhr. 731
Montag Anfang 8 Uhr.
Alle Vorzugskarten gelten.

ZENTRAL THEATER

Abendlich 7¼ sowie
Sonntag nachmittag 3½
Die schöne Cubanerin
Anhaltender Erfolg!

Wilhelmstadt
Saxonia-Lichtspiele

Annastr. 6 Annastr. 6
Sonnabend, Sonntag, Montag
von 7 Uhr an
das 3-Schlagerprogramm
Montags 24 Pf. auf allen Plätzen
Neue Einlagen!
Kinder-Vorstellung
Sonntags von 3 bis 7 Uhr
1. Platz 20, 2. Platz 15 Pf.



Das Problem der Kleidung

die nach den heutigen Bedürfnissen formenschön, sparsam im Stoff und preiswert sein soll, wird am besten gelöst durch die allbewährten

Favorit-Schnitte

Sie sind in meinem Geschäft neu aufgenommen und gelangen in einer besonderen Abteilung zum Verkauf.

Beachten Sie bitte **die großen Papier-Modelle** im Schaufenster

H. Lublin

Magdeburg, Kaiserstraße 92-94

Das neueste **Favorit-Moden-Album** ist eingetroffen

286

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme" inserieren!

Elektrische Lampen Inserit preiswert in hundert verschiedenen Ausführungen von 1.50 bis 20.00 Mk. stündig vorhanden.
Gas-Hängelichtlampen im Preise von 7.50 bis 30.00 Mk.
Otto Schultze Johannisfahrtstrasse 12 Nähe des Wilhelm-Theaters.

Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 165
Bonitas Zigaretten-Fabrik
in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges **Abgabestelle nur im Torweg** Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Obstbäume

in allen Sorten und Formen.

Hochstämme 1.25—1.50. Buschbäume 0.80—1.25, 4—5jähr., sehr stark, 1.50—1.75. Spaliere, sehr stark, 3 Etag., 1.75—2.25, 3 Etag., 2.50—3.50. Halbstämme 1.00 bis 1.25, 2 armige Schnurbäume und U-Formen 1.80—2.00. Schattenmoreller, Busch, 2jähr., 0.75 u. 1.00, do. Fächer 1.25—2.25. Pfirsichen, Hochst., prima prima, 1.25—1.80. Mandelbäumchen und Edelflieder 50—75 Pf. Edelflieder, Hochst., 1.25—2.00. Zier- u. Decksträucher 50—75 Pf. 7000 Stück prima Johannisbeersträucher, 3—4jähr., rote Holländer, schwarze u. weiße, 10 Stück 3.00—5.00. Stachelbeersträucher, do. Hochstamm 1.00 bis 1.25. Himbeersträucher 10 Stück 1.00. Pfirsiche, pfirsichfarbene u. verschiedene Obstbäume, 3—4jähr., 1.50 bis 2.00. Aepfelbäume, Hochstamm, prima starke Bäume, 1.50—1.80. Haselnußsträucher, starke, 0.75—1.00. Setzlinge, Hochst., 1.50—1.75. Rhabarber 100 St. 15.00—20.00, 10 St. 2.50—3.00. Rosen, Hochst., 1.25, Busch 40 Pf. Rosen- und Baumpfähle 15, 20, 25, 30 und 40 Pf. Bilder Wein 30—40 Pf. Kirschbäume in allen Preislagen. Pfirsich- u. Aprikosen-Hochstämme, prima, 1.80—2.00. 3873

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Vereine. Billigste Preise. Gartenanlagen werden ausgeführt. — Größere Posten Extra-Offerte.

F. W. Hübner & Co., G. m. b. H., Magdeburg.
Bestellungen: Kaiserstr. 95, I. oder Güsser Weg, Baumschule.

Das echte Hinke-Blitzblank

ist und bleibt das beste Scheuerpulver.
Es ist überall erhältlich.

Generalvertrieb für Mitteldeutschland
Firma Wilh. Leichert, Magdeburg
Schöneckstraße 6. 3846 Fernsprecher 3452.

Am 2. April 1917 beginnen neue

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck wissenschaftlich geprüfte Lehrerin — Direktion: — Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfstündiger Arbeitsplan.

Vormittags.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8—9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9—10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10—11	Französisch	Maschinenschreiben	Handarbeiten	Maschinenschreiben	Französisch	Maschinenschreiben
11—12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
12—1	Formenlehre	Handelsrecht	Formenlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht

Nachmittags.

3—4	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
4—5	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
5—6	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Moderne Sprachen, Französische Sprachen.

Gartenarbeit

richtig und sachgemäß leistet und große Erträgnisse erzielt, wer sein Wissen bereichert durch die Lehrmeister-Bibliothek-Bändchen:

Der Hausgarten, mit 8 Abbildungen, 20 Pf. (1)
Das Mistbeet, mit 36 Abbildungen, 40 Pf. (260/61)
Anleitung zum Gemüsebau, 18 Abb., 40 Pf. (38/39)
Düngung des Gemüsegartens, 20 Pf. (322)
Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen, 32 Abb. und 1 Tafel, 40 Pf. (348/49)
Mein kleines Gewächshaus, 28 Abb., 20 Pf. (306)
Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 16 Abbild., 20 Pf. (416)
Buschobstbau, mit 11 Abbildungen, 20 Pf. (323)
Der praktische Champignonzüchter, 6 Abbildungen 20 Pf. (146)
Anzucht u. Pflege der Rosen, 20 Abb., 20 Pf. (150)

Außerdem sind in der Sammlung noch eine große Anzahl für Schrebergärtner passende Bücher. — Zu beziehen durch die

Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

Bauzeichnungen

Bauanzeichnungen und Kostenanschläge werden sauber und zu billigsten Preisen gefertigt.
L. Schuchardt, Maurermeister, Bauunternehmer, Kaiserstraße 1, II. rt.